

2017

JAHRESBERICHT // ANNUAL REPORT



Unternehmen & Biologische Vielfalt

Business & Biodiversity

Landwirtschaft & Klima

Agriculture & Climate

Energiewende

Energy Transition

Natur- und Gewässerschutz

Nature & Lake Conservation



Inhaltsverzeichnis

5	Energiewende
9	Landwirtschaft & Klima
13	Unternehmen & Biologische Vielfalt
19	Natur- und Gewässerschutz
<hr/>	
22	Das Team der Bodensee-Stiftung
42	Veranstaltungen 2017 Mitgliedschaften & Kooperationen

Content

25	Energy Transition
29	Agriculture & Climate
33	Business & Biodiversity
39	Nature & Lake Conservation
<hr/>	
22	The Team of Lake Constance Foundation
42	Events 2017 Memberships & Cooperations

Impressum

Herausgeber: Bodensee-Stiftung

Bodensee-Stiftung –
Internationale Stiftung für Natur und Kultur

Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell
Tel. : 0049-(0)7732-9995 40
Fax : 0049-(0)7732-9995 49
E-Mail: info@bodensee-stiftung.org
www.bodensee-stiftung.org

Postanschrift Schweiz
Bodensee-Stiftung
Bodanstrasse 19
8280 Kreuzlingen

Postanschrift Österreich
Bodensee-Stiftung
Schulgasse 7
6850 Dornbirn

Redaktion: Vera Schulz

Texte: Thomas Giesinger, Antje Föll, Kerstin Fröhle, Marion Hammerl,
Volker Kromrey, Sven Schulz, Sabine Sommer, Patrick Trötschler,
Dimitri Vedel und Carolina Wackerhagen

Englische Überarbeitung: Lektorat Daniel Ross

Grafik/Layout: Patricia Lütgebüter/DUH

Druck: Druckerei Krammer
78315 Radolfzell
Klimaneutral gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.

Foto-Nachweise

Seite 9: Lütgebüter/DUH; Seite 21: Dominic Tinner; Seite 29: BLE, Bonn/Foto: Thomas Stephan; Seite 38: Ralph Dejas; Seite 41: Pro Natura;
alle anderen: Pixabay & Bodensee-Stiftung.

EDITORIAL

Liebe Freundinnen und Freunde der Bodensee-Stiftung, Liebe Leserinnen und Leser des Jahresberichts 2017 der Bodensee-Stiftung,

es ist mir eine Ehre und ein Freude, Ihnen den Jahresbericht unserer Bodensee-Stiftung zu präsentieren. In unserem Präsidium sind Aktive aus Naturschutzverbänden rund um den See vertreten. Mich hat vor zwei Jahren der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) entsandt.

Die Ergebnisse im Jahr 2017 erfüllen uns mit Dankbarkeit, es ist ein Jahr reicher Ernte. Auf der Basis der Mittel von öffentlichen und privaten Geldgebern konnten wir anspruchsvolle Projekte zur Bewilligung führen. Andere konnten wir ausweiten oder fortsetzen, oft mit spannenden Partnern.

Egal, ob zu Landwirtschaft & Lebensmittel, Biodiversität, Klimaschutz oder Umweltbildung – mehr denn je haben Geschäftsführung und Team das bewiesen, was in modernen Umweltorganisationen nötig ist: Fleiß, Sachkompetenz, sorgfältige Netzwerk-Arbeit sowie Gespür bei Anbahnung, Ausführung und Bekanntmachen unserer Projekte. Auch das nötige Quäntchen Glück war uns hold.

Das alles fiel nicht vom Himmel: Über Jahre hat sich die Bodensee-Stiftung mit Fleiß und Kreativität im Natur- und Umweltschutz einen guten Ruf und beste fachliche Grundlagen erarbeitet. Etliche Organisationen arbeiten gerne und immer wieder mit uns zusammen. Manche unserer Projektansätze, entwickelt am Bodensee, finden ihren Weg in die Anrainerstaaten des Sees und darüber hinaus. Oft können wir neue Partner gewinnen – oder sie kommen auf uns zu. Diese Entwicklung macht uns im Präsidium zuversichtlich, dass auch 2018 ein gutes Jahr für die Stiftung wird. Wir sind gespannt auf die neuen Vorhaben und zuversichtlich, dass sich die länger laufenden Arbeitsbereiche positiv entwickeln.

Das alles geschieht bei schwieriger Weltlage, einem gewaltigen Bauboom im Bodenseeraum und bei häufigem Vorrang wirtschaftlicher vor sozialen und ökologischen Erfordernissen. Zu politischen Themen hat das Präsidium der Bodensee-Stiftung auch 2017 mehrmals Stellung genommen, so zur Fischmast im Bodensee, zu Windkraft und Energiewende oder zum Schutz der biologischen Vielfalt.

Allen Privatpersonen und allen Fachleuten aus Firmen, Behörden und anderen Institutionen, die uns 2017 finanziell oder mit guter Zusammenarbeit unterstützt haben, danke ich herzlich, auch im Namen des Präsidiums. Meinen Kolleginnen und Kollegen im Präsidium rund um den See danke ich für die gute Zusammenarbeit und die schönen Begegnungen.

Der letzte Abschnitt dieses Vorworts gehört – in diesem Jahr mit besonderem Recht – Geschäftsführung und Belegschaft unserer Stiftung: Herzlichen Dank für alle gute Arbeit, für alle kreativen Gedanken, und für das notwendige Durchhaltevermögen.

Herzliche Grüße aus Radolfzell



Thomas Giesinger
Präsidiumsmitglied Bodensee-Stiftung,
Koordinator für Ehrenamtsförderung beim
BUND Baden-Württemberg



Das Präsidium der Bodensee-Stiftung (von links nach rechts): Thomas Giesinger/BUND, Jörg Dürr-Pucher/DUH (Präsident), Hildegard Breiner/ÖNB, Dr. Markus Peintinger/NABU, Jost Rüegg/WWF und Markus Bürgisser/Pro Natura (fehlt hier).

PROJEKTÜBERSICHT

ENERGIEWENDE

- ISABEL – Biogas als Gemeinschaftsgut
- Power Kids – Energie und Klimaschutz mit Kindern
- EnergieRegion – Effiziente Wärmenetze
- COALESCCE – Bürgerenergie für Europa



LANDWIRTSCHAFT & KLIMA

- LIFE AgriAdapt – Nachhaltige Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel
- AgriClimateChange – Klimaschutz für Landwirte
- Mehr Klimaschutz im Kanton Zürich



Bodensee- Stiftung



- LIFE Biodiversität in Standards und Labels für die Lebensmittelbranche
- Partnerschaft zum Schutz der Biologischen Vielfalt im Weinbau in Europa
- Mehr Biodiversität im Getreideanbau
- Biodiversität in der öffentlichen Beschaffung

UNTERNEHMEN & BIOLOGISCHE VIelfALT



- Kleingewässer für die Bodenseeregion
- Blühendes Bodenseeland
- Internationales Living Lakes Netzwerk
- Pro Planet – Apfelprojekt am Bodensee

NATUR- UND GEWÄSSERSCHUTZ

ENERGIEWENDE

Klar zur Wende!

Photovoltaik ist günstig wie nie, aber der Ausbau stockt, Windenergie in Baden-Württemberg kommt nicht in Fahrt trotz neuem Planungsrecht und Privilegierung, Pumpspeicher scheitern am Widerstand der Bevölkerung und Elektroautos befahren noch immer nicht scharenweise unsere Straßen. Auch bei der Gebäudesanierung steigt die Zahl der Sanierungen seit Jahren nicht über ein Prozent des Bestands, trotz guter Fördermöglichkeiten und großer Einsparungspotenziale. Das alles obwohl inzwischen die erneuerbaren Energien konkurrenzfähig geworden sind; Strom und Wärme lassen sich auch umweltschonend günstig produzieren und auf vielfältige Art nutzen. Egal ob im Privatbereich, im Gewerbe oder in öffentlichen Gebäuden.

Herausforderungen und Chancen der Energiewende bieten uns immer wieder neue Betätigungsfelder und zahllose Projektideen. Oft geht es dabei nicht darum, ganz neue technische Lösungen zu finden, sondern um Akzeptanz,

Organisation und Vervielfältigung bereits bestehender Konzepte.

Immmer deutlicher ist erkennbar, dass nur eine gesamtheitliche Betrachtung der Energiewende zum Erfolg verhelfen wird. Statt dem bisher häufig vorherrschenden Gegeneinander und Konkurrieren untereinander, müssen die einzelnen erneuerbaren Energieträger zukünftig viel stärker gemeinsam eingesetzt und miteinander kombiniert werden. So können die unterschiedlichen Energieformen gegenseitig ihre Schwächen neutralisieren und durch eine Kopplung der verschiedenen Sektoren und Einsatzgebiete lassen sich zahlreiche Synergieeffekte nutzen. Es geht also neben der Produktion von regenerativem Strom und Wärme auch um Mobilität, Energieeffizienz und Energiespeicherung.

Es ist wichtig, sich die Hauptmotivation für einen Ausbau der erneuerbaren Energien deutlich zu machen – der Klimaschutz. Die Decarbonisierung der

Energiewirtschaft ist der Dreh- und Angelpunkt der Energiewende, also die Abkehr von endlichen fossilen Rohstoffen. Neben diesem Hauptziel bringt eine dezentrale Energieversorgung – basierend auf vielfältigen, regenerativen Energieträgern – auch zahlreiche neue Möglichkeiten zur Teilhabe für die Bevölkerung. Beteiligung bei Planung und Realisierung, beim Betrieb der Anlagen und der Nutzung der Produkte führt zu mehr sozialer Gerechtigkeit und mehr Akzeptanz der Energiewende als Gesellschaftsprojekt. Diese Akzeptanz ist notwendig, um die zwangsläufig auch auftretenden Einschränkungen und Auswirkungen auf Landschaftsbild und individuelles Nutzerverhalten gesellschaftsfähig zu machen.

In unserem Programmbereich Energiewende und Klimaschutz nehmen wir uns diesen Herausforderungen an und möchten unseren Teil dazu beitragen, die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen.



ENERGIEWENDE

COALESCCE – Energie in Bürgerhand

Die Energiewende in Deutschland hat ihre Wurzeln in der Bürgerenergie. Diese trägt bis heute einen großen Teil der erneuerbaren Energien. Bürgerenergie schafft mehr Akzeptanz für erneuerbare Energien und reduziert durch eine dezentrale Struktur die Notwendigkeit für Stromtrassen und Großprojekte. Wertschöpfung und Gestaltung, als wichtige Bausteine für eine erfolgreiche Energiewende, bleiben dabei auf lokaler Ebene. Zum Jahresanfang war es der Bodensee-Stiftung möglich bei dem Interreg Europe Projekt COALESCCE einzusteigen und gemeinsam mit Partnern aus Großbritannien, Bulgarien, Italien, Rumänien, Spanien und Ungarn an Lösungen und Maßnahmen zur Stärkung der Bürgerenergie zu arbeiten.

In der ersten Projektphase stand der Austausch und Kontakt mit Akteuren aus unterschiedlichen Handlungsbereichen des Energiesektors im Vordergrund. Die Recherchearbeit diente der Beleuchtung bestehender Strukturen, Identifizierung von regionalen Akteuren und zur Themenfokussierung. Im weiteren Projektverlauf werden mit regionalen Stakeholdergruppen Maß-



Projektpartner aus ganz Europa sammeln bei uns am Bodensee Anregungen für eine bürgerschaftliche Energiewende.

nahmenpläne und eine Strategie zur Umsetzung erarbeitet.

Zentrales Element des Projektes ist der unabhängige und fachliche Austausch zwischen den Partnerländern. Bei einer dreitägigen Exkursion konnten die Projektpartner im Juli bei bestem Sommerwetter einen ersten Einblick in verschiedene bürgerbasierte Energieprojekte der Bodensee-Region erlangen. Mit der Durchführung sogenannter Peer-Reviews werden die länderspezifischen Problemstellungen aus den unterschiedlichen Perspektiven aller Partner betrachtet und bearbeitet. Die ersten,

jeweils einwöchigen Peer-Reviews in Bulgarien und Ungarn fanden im zweiten Halbjahr 2017 statt. Gemeinschaftliche Energieversorgung ist in beiden Ländern noch relativ unbekannt. Die ausländischen Experten konnten daher wertvolle Hinweise zu Finanzierungsmechanismen oder Geschäftsmodellen geben. Die Gastgeber haben nun die Aufgabe, diese Empfehlungen so zu adaptieren, dass Bürgerenergie mit den dortigen Rahmenbedingungen realisiert werden kann. Neben dem inhaltlichen Austausch konnten auch eine Vielzahl von kulturellen Eindrücken gewonnen werden.

Projekt ISABEL – Biogas als Gemeinschaftsgut

In unserem durch Horizon 2020 geförderten Innovationsprojekt ISABEL lag 2017 der Schwerpunkt auf der Unterstützung ausgewählter Biogasgemeinschaften.

Bei einer Umfrage unter 1500 BürgerInnen in Obereschach wurden die Ergebnisse unseres ersten Biogas-Partizi-

pations-Workshops bekräftigt und die Schwerpunkte für die weitere Arbeit in der kleinen Kommune festgelegt werden. Neben einem großen Interesse an der Nutzung von Abwärme aus den drei bestehenden Biogasanlagen auf der Gemarkung zu Heizzwecken im Gebäudebestand, zeigten sich die Teilnehmer auch an der Verwertung von

Gras und Grünschnitt aus Gärten, Parks und Sportplätzen sehr interessiert.

Was eigentlich als logische und nachhaltige Nutzung von regelmäßig anfallenden Reststoffen erscheint, ist leider in der Praxis aufgrund sehr restriktiver gesetzlicher Regelungen meist recht kompliziert und daher selten. Nach deut-

schem Abfallgesetz gelten auch diese natürlichen Reststoffe als Abfall und dürfen somit in den meisten landwirtschaftlichen Biogasanlagen nicht vergoren werden. Jahr für Jahr bleiben so wertvolle Energieressourcen ungenutzt und die Landwirte bauen weiterhin in großem Umfang Energiepflanzen an.

Im Projekt ISABEL haben wir ein Grünschnitt-Tool entwickelt, mit dem Biogaslandwirte berechnen können,

wieviel Energiepflanzen und damit Ackerfläche sie einsparen, wenn sie den Grasschnitt aus ihrer Kommune nutzen. Wir versuchen Wege aufzuzeigen, wie eine legale Nutzung dieser Rohstoffe möglich wird und sensibilisieren sowohl die Bevölkerung als auch Behörden für das Thema.

Auf der Insel Mainau fallen neben den Speiseresten aus der Gastronomie auch größere Mengen an Biomasse aus den

Gewächshäusern an. Diese sinnvoll energetisch und stofflich zu verwerten ist das Ziel einer weiteren Biogasgemeinschaft. Die übliche Nassfermentation ist für das anfallende Material schlecht geeignet, was ein Ausweichen auf weniger bekannte, aber bestehende Technologien erfordert. Um das Vorhaben wirtschaftlich umzusetzen braucht es weitere Partner in der Region, nicht zuletzt um zusätzliche Biomassen zur Verfügung zu haben.



Oft liegt das Gute so nah – Obereschach besucht Niedereschach.

Allen Projekten gemein sind die Kooperation mehrerer Partner und die Option der Teilhabe möglichst vieler BürgerInnen. Sei es nun die Nutzung der Produkte wie Gas, Strom, Wärme oder Dünger, die Bereitstellung von Rohstoffen oder eine finanzielle Beteiligung. Auf diese Weise kann sich Biogas von einer landwirtschaftlichen Einkommensquelle zu einem Gemeinschaftsgut von hoher Akzeptanz entwickeln.

EnergieRegion – Effiziente Wärmenetze

Mit dem Projekt „EnergieRegion – Effiziente Wärmenetze“ unterstützt die Bodensee-Stiftung Gemeinden, private Initiativen und Energieversorgungsunternehmen bei der Umsetzung von Nahwärmenetzen. Häufig werden Nahwärmeversorgungen aus einer wirtschaftlich-technischen Perspektive betrachtet. Welche finanziellen Vorteile haben die Bürgerinnen bei einem Anschluss an ein Nahwärmenetz? Welche Förderungen gibt es für die Umsetzung? Oder was sind die notwendigen Dimensionierungen der Wärmeleitungen? Alles Fragen, die im Rahmen von Machbarkeitsstudien beantwortet werden. Solche Studien gibt es viele. Bedauerlicherweise ha-

ben sie nicht immer dazu geführt, dass Nahwärmenetze gebaut werden. Allzu oft wurde vergessen, dass ein Netz nur realisiert werden kann, wenn sich ausreichend viele Bürgerinnen für die Idee begeistern lassen. Eine ebenso bedeutende Rolle kommt den Kommunen zu, die in ihrem täglichen Handeln verständlicherweise nicht immer die Möglichkeiten einer Nahwärmeversorgung erkennen. Dabei können Kommunen einen wesentlichen Beitrag leisten, ein solches Projekt erfolgreich voranzubringen.

Vernetzen und verbinden

Mit dem Zusammenschluss von mehreren Nahwärmeinitiativen in den Re-

gionen im südwestlichen Baden-Württemberg gelingt es, die wichtigsten Akteurinnen und potentielle Antreiberinnen für die Realisierung dauerhaft, effizient und persistent zu informieren und in die Nahwärmeinitiativen einzubinden.

Welche Bedeutung ein intensiver Austausch mit den Behörden in den Landkreisen hat, zeigt sich am besten bei den Chancen, die sich bei einer gemeinsamen Planung zum Beispiel mit dem Ausbau der Glasfaserversorgung bieten. Synergien helfen, die Hürde für die Realisierung von Nahwärmenetzen zu senken und die Motivation bei den Bürgerinnen, sich mit anzuschließen,

ENERGIEWENDE

zu steigern. Aber auch modular aufgebaute Konzepte zeigen Wege auf, wie sukzessiv Netze ganze Ortschaften verbinden und so eine nachhaltige und ökologisch-wirtschaftliche Wärmeversorgung sicherstellen. Quartierslösungen sind ein Stichwort, mit dem die Bodensee-Stiftung gemeinsam mit

Energieversorgungsunternehmen die Vorteile von Wärmenetzen aufzeigt.

Persönliche Gespräche, die Einbindung sämtlicher relevanter Akteurinnen und ein Fokus auf die menschliche Komponente bei der Realisierung sind der Schlüssel zum Erfolg. So sehr

sich Nahwärmeversorgungen technisch auch ähneln mögen, so unterschiedlich sind die Motivationen für die Realisierung. Hier die richtige Ansprache zu finden, ist ein großer Vorteil der gemeinsamen Aktion der EnergieRegion.

Power Kids – Energie und Klimaschutz mit Kindern

Wie sieht Energie aus? Wie fühlt sich Klimaschutz an? Diese und weitere Fragen stehen im Zentrum des Projekts Power Kids, das die Bodensee-Stiftung mit Kindern im Grundschulalter durchführt. Mit langjähriger Erfahrung im Bereich Umweltbildung gelang es der Bodensee-Stiftung auch in 2017 zahlreiche Kinder für die Thematik zu begeistern.

Die Klassen 3c und 4c der Gemeinschaftsschule Gebhard in Konstanz lernten viel Neues über Energie und Klimaschutz kennen und arbeiteten sich im Anschluss intensiv in das Thema Sonnenenergie ein. Sie erkundeten verschiedene Typen von Solaranlagen,

erfanden und malten Geräte und Maschinen mit Solarantrieb und besuchten das Internationale Solar Research Center in Konstanz. Ein Höhepunkt war die Ausstellung der Energiekunstwerke im Foyer des Bürgerbüros in Konstanz und die darauf folgende finanzielle Unterstützung des Projekts durch die Stadt Konstanz.

Ein großer Erfolg war der 1. Umwelt- und Klimaschutztag auf der Mettnau in Radolfzell. Im Kinderparcours präsentierte wir insgesamt vier Attraktionen: ein Biogasblumenquiz, eine Klimaschutzkreativwand, Klimaschutzgutscheine und ein Bienenvolk. Der Stand und der gesamte Tag waren mit über

3.000 Besucher/-innen, darunter fast 1.000 Kinder sehr gut besucht. Ebenfalls in Radolfzell war Power Kids im Kinderferienprogramm vertreten. Die Bodensee-Stiftung erkundete mit einer Kindergruppe Energiestrukturen in der nahen Umgebung des Kinderkulturzentrums Lollipop, tauschte sich mit Jungen und Mädchen über Erfahrungen mit Energie aus und spielte ein Energiespiel, bei dem allen Beteiligten warm wurde.

Wie im vergangenen Jahr nahm auch wieder die Grundschule Bonndorf am Projekt teil, diesmal die Klassen 3b und 3c. In Bonndorf führt die Bodensee-Stiftung das Projekt in Kooperation mit der solarcomplex AG aus Singen am Hohentwiel durch, die die dortige Heizzentrale und das Nahwärmenetz betreibt.



Erster Umwelt- und Klimaschutztag in Radolfzell mit den Power Kids.

In 2017 ging das Projekt „Power Kids“ mit einer eigenen Homepage an den Start. Ein Besuch auf www.power-kids.jimdo.com lohnt sich. Auf der Seite sind Lerninhalte, Kunstwerke und weitere interessante Informationen zu finden. Power Kids ist ein Projekt im Rahmen des Programms „Nachhaltigkeit lernen – Kinder gestalten Zukunft“ der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit der Heidehof Stiftung.

LANDWIRTSCHAFT & KLIMA

Wir wollen dringend wieder Boden gutmachen!

Unser Boden ist eine der zentralen Grundlagen des Lebens. Ohne die komplexe Struktur aus Gestein, Humus, Bakterien, Pilzen, Bodentieren, Nähr- und Schadstoffen gäbe es wohl kein Leben an Land. Wir laufen auf dem Boden, bauen darauf und entziehen ihm Rohstoffe. Und natürlich sind Böden die Grundlage für unsere Landwirtschaft. Ohne gesunde Böden können keine guten Lebensmittel entstehen. Auch beim Klimaschutz brauchen wir die Böden als zweitgrößte Kohlenstoffspeicher weltweit – nach den Ozeanen. Und Böden sind voller Vielfalt: in einer Handvoll Erde gibt es mehrere Milliarden Organismen. Mehr als Menschen auf der Erde!

Weltweit gelten rund zwei Milliarden Hektar Boden als degradiert. Das sind 15 Prozent der gesamten Landoberfläche. Laut einer Veröffentlichung des Umweltbundesamts sind 16 Prozent der Fläche Europas von Wassererosion und sechs Prozent von Winderosion bedroht. Jährlich verschwinden durch fal-

sche Nutzung ca. 24 Milliarden Tonnen fruchtbarer Boden. Wir verlieren sprichwörtlich den Boden unter den Füßen. Trotzdem schenken wir der Ressource Boden noch viel zu wenig Beachtung. Nun will die UN die Degradation des Bodens aufhalten und zerstörte Böden wieder herstellen – als eines von 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals).

Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten stark zur Bodendegradierung beigetragen. Immer schwerere Maschinen verdichten die Böden. Enge Fruchtfolgen, Mineraldünger und Pestizide lassen das Bodenleben und die Bodenfruchtbarkeit schwinden und oft auch den wertvollen Humus. Ist unsere heutige Landwirtschaft bald nur noch ein Fass ohne Boden? Zwar wissen viele Landwirte, dass ihr Grundkapital dringend Erholung braucht. Doch ein Umdenken kann im Rahmen der aktuellen EU-Agrarpolitik und des stark tiefpreisgeprägten Lebensmittelmarkts im besten Fall nur schrittweise gelingen.

Die Bodensee-Stiftung bietet mit ihrer Klimaschutzberatung und mit dem neu entwickelten Klimawandel-Check zwei Instrumente für Landwirte, die aufzeigen, mit welchen Maßnahmen sie aktiven Bodenschutz betreiben können und welche positiven Effekte das für ihren Betrieb bringt. Weitere Fruchtfolgen mit Zwischenfrüchten und Leguminosen erhöhen die Bodenfruchtbarkeit und verringern den Düngbedarf. Der Einsatz von Kompost oder Dung belebt die Böden mit Regenwürmern und anderen wichtigen Bodenorganismen. Wo regional möglich, bringt die konservierende Bodenbearbeitung klare Vorteile in Sachen Wasserhaushalt und Erosionsrisiko. Allerdings steigt dafür der Herbizideinsatz in vielen Fällen.

Doch insgesamt gilt: Bodenschutz trägt zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Bodenschutz ist Klimaschutz und senkt die Risiken in Hinblick auf den Klimawandel. Mögen unsere Projekte auf fruchtbaren Boden fallen!



LIFE AgriAdapt – Anpassung der europäischen Landwirtschaft an den Klimawandel

Seit September 2016 arbeiten wir nun für das Projekt LIFE AgriAdapt und sind seitdem ein beachtliches Stück vorangekommen. Hintergrund ist der voranschreitende Klimawandel, dessen Auswirkungen viele Landwirte besonders im Jahr 2017 schmerzhaft zu spüren bekommen haben. Eindrücklich in Erinnerung geblieben sind besonders die Frosttage im April, als die Temperaturen auf bis zu -7°C fielen. Viele Obstplantagen standen in voller Blüte und die Weinreben hatten bereits ausgetrieben. Durch die warmen Tage im März und Anfang April begann die Blüte- und Vegetationszeit in diesem Jahr etwa 14 Tage früher. Bei mäßigem bis strengem Frost erfrieren die bereits entwickelten und zarten Blüten bzw. Triebe, wodurch es zu hohen Ernteausfällen und somit zu Schäden in Millionenhöhe gekommen ist. Was lange beobachtet wurde, bestätigt nun der Deutsche Wetterdienst (DWD): der Sommer 2017 war gegenüber der international gültigen Referenzperiode von 1961-1990 um $+1,7$ Grad zu warm. Somit war der Sommer 2017 der 21. Sommer in Folge, welcher gegenüber dem langjährigen Mittelwert wärmer war. Zunehmende Starkniederschläge und vermehrte Hitzetage ($>30^{\circ}\text{C}$) wie in 2017 setzen auch der Landwirtschaft spürbar zu.

Gemeinsam mit unseren Projektpartnern in Spanien (Fundacion Global Nature), Frankreich (Solagro) sowie der Hochschule EMU in Estland wird die Bodensee-Stiftung federführend bis Ende 2019 ein ambitioniertes Projekt für eine nachhaltigere Landwirtschaft in Europa in die Tat umsetzen. Das übergeordnete



Das internationale Projektteam von LIFE AgriAdapt.

te Ziel des Projekts LIFE AgriAdapt ist die Entwicklung, praktische Erprobung und Verbreitung von Maßnahmen, die zu einer nachhaltigen Anpassung landwirtschaftlicher Betriebstypen (Tierhaltung, Ackerbau, Dauerkulturen) an den Klimawandel führen und die Betriebe damit weniger anfällig machen. Dabei deckt jeder der vier Projektpartner eine der vier großen europäischen Klimarisikoregionen Süd, West, Zentral und Nord ab. Kern von LIFE AgriAdapt ist die Entwicklung und Anwendung eines Klimawandel-Checks für landwirtschaftliche Betriebe in Europa zur Verringerung der Anfälligkeit der Betriebe gegenüber dem Klimawandel.

30 Pilotbetriebe in Baden-Württemberg haben sich daher entschlossen, beim Projekt teilzunehmen. Zwölf Betriebe machen im Schwerpunkt Acker-

bau, drei Obst- und drei Weinbau. Dazu kommen acht Milchviehbetriebe und vier Betriebe mit Schwerpunkt Schweinehaltung. Die Betriebsstandorte befinden sich etwa zur Hälfte im Südosten Baden-Württembergs (Landkreise Konstanz, Bodenseekreis, Ravensburg, Sigmaringen, Reutlingen und Biberach). Die anderen Betriebe konzentrieren sich im Westen und Norden des Landes in den Landkreisen Rastatt, Karlsruhe, Heilbronn, Ortenaukreis und Rhein-Neckar-Kreis.

Die ersten Projektmonate standen ganz im Zeichen der Erarbeitung von fachlichen Grundlagen. Es wurde ein Baseline-Report erstellt, der die beobachteten und projizierten Klimawandeleffekte und deren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Praxis umfasst – sowohl auf europäischer wie auch



Trockensteher auf der Weide mit Schattenbäumen und direktem Wasserzugang.

auf nationaler Ebene. Besonders interessant sind die zusammengestellten Kenndaten für Klimaanfälligkeiten in den Bereichen Ackerbau, Tierhaltung und Dauerkulturen im Hinblick auf den Klimawandel. Der Baseline-Report ist auf der Projektseite www.agriadapt.eu auch in deutscher Sprache verfügbar.

Unser französischer Partner Solagro entwickelte im Laufe des Jahres einen Klimawandel-Check, mithilfe dessen die Anfälligkeit der Betriebe gegenüber dem Klimawandel dargestellt werden kann. Die dazu erforderlichen Daten und Informationen wurden im Sommer/Herbst 2017 während der Besuche auf den Pilotbetrieben im Gespräch mit den Betriebsleitern erfasst. Die daraus gewonnen Erkenntnisse werden bei den nun anstehenden 2. Betriebsbesuchen mit den Betriebsleitern besprochen, um gemeinsam geeignete nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln. Ziel für uns und die Betriebsleiter ist dabei, die Anfälligkeit der Betriebe gegenüber den Widrigkeiten des Wetters nachhaltig zu verringern und mögliche Chan-

cen des Klimawandels zu erkennen und besser zu nutzen.

Die vorläufige Zusammenstellung möglicher Anpassungsoptionen umfasst derzeit ca. 100 verschiedene Einzelmaßnahmen und macht deutlich, dass der Klimawandel zahlreiche Chancen für die verstärkte Umsetzung nachhaltigerer Bewirtschaftungsformen bietet. Beispiele hierfür sind weitere und vielfältigere Fruchtfolgen mit Zwischenfruchtbau und Leguminosen für stabilere Böden und Humusaufbau, Vermeidung von Erosion, höhere Sortenvielfalt im Ackerbau, effizientere Nutzung des Wirtschaftsdüngers oder Maßnahmen zur Vermeidung von Hitzestress bei Tieren.

Die auf und mit den Pilotbetrieben gewonnen Erkenntnisse und Erfahrungen sollen über Vorträge, Seminare und Workshops an weitere Landwirte, Fachberater, Agrarverwaltung sowie Aus- und Weiterbildungseinrichtungen weitergegeben werden. Die hauptsächlich vom spanischen Partner erar-

beiteten Schulungsunterlagen werden zusätzlich über unsere Homepage abrufbar sein. Lebensmittelstandards und landwirtschaftliche Versicherungsunternehmen sind weitere Zielgruppen unseres Projekts. Bis heute konnten wir unser Projekt bereits zudem auf bundes- und landesweiten Fachveranstaltungen sowie in mehreren Zeitschriften vorstellen.

Sehr erfreulich stellt sich mittlerweile auch die Projektfinanzierung dar. Neben der EU-LIFE-Förderung konnten die Landwirtschaftliche Rentenbank in Frankfurt/Main, der Landkreis Bodenseekreis und das Molkereiunternehmen OMIRA mit Sitz in Ravensburg als weitere finanzielle Unterstützer für LIFE AgriAdapt gewonnen werden. Besonders freuen wir uns auch darüber, dass uns für die kommenden beiden Projektjahre das Land Baden-Württemberg unterstützen wird.



LANDWIRTSCHAFT & KLIMA

AgriClimateChange – Klimaschutz für Landwirte

Die einzelbetriebliche Beratung von landwirtschaftlichen Betrieben spielt nach wie vor eine wichtige Rolle, um passende und effiziente Maßnahmen für mehr Klimaschutz und Energieeinsparung erfolgreich umzusetzen. Das Bilanzierungstool „AgriClimateChange“ hat sich hierfür bewährt und die Bodensee-Stiftung arbeitet erfolgreich damit und in enger Zusammenarbeit mit beteiligten Landwirten, aber auch mit Fachschulen und Fachberatern. Die Betriebstypen, die sich aktiv für mehr Klimaschutz einsetzen, sind vielfältig und reichen von Gemüsebau über Geflügelhaltung bis zu Milchviehwirtschaft und reinem Ackerbau.

Im Jahr 2017 schloss die Bodensee-Stiftung die erste von insgesamt drei Bilanzierungsrunden im Rahmen des Projekts „AgroCO₂ncept“ im Flaachtal ab. Für 25 Betriebe erstellten wir Energie- und Treibhausgasbilanzen. Diese

wurden gemeinsam mit den jeweiligen Betriebsleitern und mit Fachberatern der landwirtschaftlichen Schule des Kantons Zürich, dem Strickhof, besprochen. Zusammen entwickelten wir geeignete Reduzierungsmaßnahmen für den Betrieb und hielten diese in konkreten Zielvereinbarungen fest. Auf Basis der Maßnahmen berechnen und modellieren wir die resultierenden Einsparungen. Ob diese tatsächlich erreicht werden zeigen die nächsten Bilanzierungsrunden, die im 3-Jahres-Rhythmus stattfinden.

Klimaschutz in der Landwirtschaft ist auch vermehrt an Hochschulen ein spannendes Thema. Die Bodensee-Stiftung präsentierte ihre Aktivitäten in diesem Bereich Studenten der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Bern sowie der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich und führte

mit letzterer auch praktische Übungen zur Bilanzierung durch.

Die Aktualisierung des Bilanzierungstools für die deutschsprachige Version wird von der Bodensee-Stiftung durchgeführt, basierend auf der aktuellsten Version von ACCT des französischen Umweltbüros Solagro. Klimakenndaten werden auf den neusten Stand gebracht und die Aufnahme der Betriebsdaten übersichtlicher gestaltet. Technische Neuerungen, wie das einfachere Importieren von Daten, sind ebenfalls Bestandteil der neuen Version, die im Laufe des Jahres 2018 verfügbar sein wird. Neben dem langjährigen Projekt im Flaachtal hoffen wir auf eine Fortsetzung der Zusammenarbeit in Sachen Klimaschutz mit der OMIRA Molkerei in Ravensburg und vielleicht sogar auf eine Ausweitung nach Hessen.



Exkursion mit Studenten der ETH Zürich zu einem AgroCO₂ncept-Betrieb im Flaachtal.

UNTERNEHMEN & BIOLOGISCHE VIELFALT

Was wir essen und wo es herkommt – die Lieferkette für Lebensmittel biodiversitätsverträglicher gestalten

Gemeinsam mit dem Global Nature Fund koordiniert die Bodensee-Stiftung seit 2010 die europäische Business and Biodiversity Kampagne. Neben übergreifenden Aktivitäten wie unsere aktive Teilnahme an der Initiative „Unternehmen und Biologische Vielfalt“ des Bundesministeriums für Umwelt oder dem Leitfaden „EMAS und Biodiversität: Schutz der biologischen Vielfalt im Rahmen von Umweltmanagementsystemen“, sind wir bei der Lebensmittelbranche in die Tiefe gegangen.

Das Kilo Bananen für 1,19 €, der Liter Milch für 0,65 € oder die Thunfisch-Pizza für 2,49 € – die Deutschen mögen's billig. Aber natürlich soll die Qualität stimmen und die Produkte möglichst umweltfreundlich und sozialverträglich erzeugt sein. Aber wie soll das gehen? Die Lebensmittelbranche hat sich mit einem andauernden Preiskampf und Dumpingpreisen teilweise selbst in eine schwierige Situation manövriert.

Der Verbraucher will alles – Qualität, Verantwortung, Nachhaltigkeit – nur keine schlechten Nachrichten, wie beispielsweise die hunderttausende Quadratkilometer Regenwald die auf Indonesien, Malaysia oder Sumatra wegen Palmöl-Plantagen zerstört wurden oder die Arbeiter auf den Bananenplantagen, die weiterhin ungeschützt Pestiziden ausgesetzt sind. Die Hiobs-

botschaft vom Sommer 2017 über den dramatischen Insektenschwund um durchschnittlich 76 Prozent !! in deutschen Naturschutzgebieten, müsste eigentlich alle wachrütteln: Landwirte, die Lebensmittelbranche, Politiker und die Verbraucher.

Der Lebensmittelsektor hat eine Vielzahl von Standards, die eine bestimmte Qualität des Umweltschutzes und faire Arbeitsbedingungen zertifizieren. Aber die Anforderungen an Umwelt und Soziales sind unterschiedlich, dies zeigt sich insbesondere auch beim Handlungsfeld Biodiversität. Und dann gibt es noch eine Vielzahl von Sourcing Guidelines etc. der Unternehmen selbst, die teilweise den Standards und deren Audits nicht vertrauen und sich andererseits vom Mitbewerber absetzen wollen. Auch hier gibt es entscheidende Unterschiede – nicht nur, aber auch bei Anforderungen zum Schutz der Biodiversität.

Zum einen konzentrieren wir uns auf effektive Biodiversitätskriterien in Standards für die Lebensmittelbranche und Lebensmittel-Unternehmen mit eigenen Beschaffungsrichtlinien – siehe unser neues EU LIFE Projekt. Zum anderen arbeiten wir direkt mit Landwirten und Erzeugergemeinschaften zusammen: Im 6. Jahr mit den Obstbauern der Bodenseeregion, die REWE Pro Planet Äp-

fel liefern; mit Linzgaukorn und Kraichgaukorn, deren Getreide mit dem Qualitätszeichen Baden-Württemberg zertifiziert ist und mit Winzern in ganz Europa im Rahmen des EU Erasmus-Programms.

Das gemeinsame Ziel aller Projekte ist es, den Anbau von landwirtschaftlichen Produkten biodiversitätsverträglicher zu gestalten.

Auf der 25 Jahre Fairtrade Konferenz „Handel neu denken“ machte der Philosoph Richard David Precht einen Vorschlag für drastisches Umdenken: Ein „Bad-Trade Siegel“ mit Fotos über zerstörte Natur oder schwerarbeitenden Kindern auf der Schokoladenpackung. „Nicht jeder möchte zu den Guten gehören – aber keiner zu den Bösen“, argumentiert Precht – und da ist was dran.

Das Team der Bodensee-Stiftung ist – immer noch – optimistisch, dass die Standards, die nachhaltige Produkte auszeichnen, das Rennen beim Verbraucher machen. Aber die Zeit wird knapp und weiter so wie bisher ist keine Option – es sei denn wir kolonialisieren erfolgreich einen zweiten und dritten Planeten Erde. Die dringend notwendige ökologische Agrarwende in Deutschland, in Europa und weltweit ist längst überfällig.



Biodiversität in Standards und Label für die Lebensmittelbranche

Lebensmittelhersteller und -handel mit der Landwirtschaft als wichtigster Zulieferer, haben wesentlichen Einfluss auf die biologische Vielfalt. Doch derzeit hat der Schutz von Biodiversität noch keinen angemessenen Stellenwert in der Branche. Die EU-weite Initiative „Biodiversitätskriterien in den Standards und Labels der Lebensmittelbranche“ (LIFE15GIE/DE/000737) richtet sich an Standardorganisationen sowie Unternehmen mit eigenen Anforderungen an Erzeuger und Lieferanten. Das Ziel ist, den Schutz der Biodiversität zu verbessern durch:

- Die Integration von wirksamen Kriterien in bestehende Zertifizierungssysteme und Beschaffungsrichtlinien
- Fortbildung für landwirtschaftliche Berater, zertifizierte Betriebe und Auditoren sowie für Qualitäts- und Produktmanager in Unternehmen
- Ein standardübergreifendes Monitoring-System zur Evaluierung der Wirkungen von Standards und Labels auf die Biodiversität
- Intensive Kommunikation, um die Akteure der Lebensmittelbranche zu sensibilisieren

Eine europaweite Brancheninitiative „Biodiversity Performance in the Food Sector“ soll die Aktivitäten nach Projektende weiterentwickeln und ausweiten. Der Schutz der Biodiversität muss ein prioritäres Ziel und wichtiges Qualitätsmerkmal in der Branche werden.

In 2017 konzentrierte sich das interdisziplinäre Team der sieben Partnerorganisationen vor allem auf eine Analyse der aktuellen Situation und auf die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für Standardorganisationen und Lebensmittelunternehmen.

Baseline Report

54 Standards und Beschaffungsrichtlinien von Unternehmen wurden auf ihre Relevanz für den Biodiversitätsschutz analysiert. Die wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind in einem Baseline Report zusammengefasst. Um sich einen Eindruck zu verschaffen, inwieweit die Standardorganisationen und Unternehmen den Schutz der Biodiversität als integralen Bestandteil ihrer Ziele und Aufgaben betrachten, wurde die Standard- und Unterneh-

menspolitik auf die nachfolgenden Aspekte hin untersucht:

- Definitionen von Begriffen bezüglich Biodiversität;
- Schwerpunkt auf bestimmte Ökosysteme
- Bezug zur Vermeidungshierarchie
- Ziel einen Beitrag zu no-net-Loss bzw. Netto Zugewinn zu Biodiversität zu leisten
- Referenz zu internationalen Konventionen mit Relevanz für Biodiversität

Die Kriterien bzw. Anforderungen der Standards und Unternehmen wurden bezüglich ihrer Effektivität für den Schutz der biologischen Vielfalt, ihrer Gewichtung, Transparenz und Überprüfbarkeit gescreent. Dabei wurden die Anforderungen drei Hauptursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt zugeordnet: die Degradierung und Zerstörung von Ökosystemen, die Übernutzung natürlicher Ressourcen sowie der Verlust von Arten und die Ausbreitung von invasiven, gebietsfremden Arten.

Generell zeichnet sich zwar ein positives Bild ab als in 2014, als die Bodensee-Stiftung den ersten Baseline Report veröffentlichte, aber nach wie vor ist der Schutz der Biodiversität nicht angemessen berücksichtigt und es gibt zahlreiche Potentiale für gehaltvolle Verbesserungen.

Empfehlungen für effektive Kriterien zum Schutz der Biodiversität

Aufbauend auf den Ergebnissen des Baseline Reports, Studien und praktischen Erfahrungen erarbeitete das europäische Team Empfehlungen für wirksame Kriterien zum Schutz der



Unter einem Quadratmeter Boden leben Milliarden von Mikroorganismen und Hunderttausende von Bodentieren.



Der Verlust traditioneller Kultursorten und Viehrassen ist dramatisch.

Biodiversität in Standards und Beschaffungsvorgaben. In zwei Workshops wurde der Entwurf mit Standardorganisationen, Unternehmen, Gutachtern, NGOs und wissenschaftlichen Institutionen diskutiert und weiter entwickelt. Dieser Prozess fand auch in Frankreich, Spanien und Portugal statt.

Die Empfehlungen decken alle Bereiche ab, die wesentlich sind für den Schutz der Biodiversität:

- Die Standard- und Unternehmenspolitik und Strategie
- Management von Biodiversität
- Sehr gute landwirtschaftliche Praxis

Im Kapitel Biodiversitätsmanagement werden alle Anforderungen an einen Biodiversity Action Plan formuliert: Die Beschreibung der Ausgangslage und Maßnahmen zum Schutz von Habitaten, Biotopkorridoren sowie geschützten und gefährdeten Arten. Weiterhin gibt es Empfehlungen zum Schutz von natürlichen Ökosystemen und naturnahen Habitaten, der Verhinderung der Verbreitung invasiver, gebietsfremder Arten sowie für Wildsammlungen.

Die SEHR gute landwirtschaftliche Praxis umfasst Anforderungen an die Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, zur nachhaltigen Tierhaltung, der konsequenten Umsetzung von Maßnahmen des integrierten Pflanzenschutzes, dem Umgang mit kritischen Wirkstoffen und der kontinuierlichen Verbesserung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes. Weiterhin wurden Empfehlungen für die Optimierung des Wassereinsatzes zur Bewässerung sowie die Förderung von traditionellen Kultursorten und Viehrassen formuliert.

Die Zielgruppen

Die Empfehlungen richten sich in erster Linie an Standardorganisationen und an Unternehmen der Lebensmittelbranche mit eigenen Beschaffungsrichtlinien. Sie sollen das Management von Standardorganisationen und Unternehmen sowie die Verantwortlichen für die Überarbeitung von Standard- und Beschaffungskriterien, für Qualitätssicherung und für Nachhaltigkeit unterstützen, den Schutz der biologischen Vielfalt wirksamer im Standard bzw. im Unternehmen zu verankern. Für Quali-

täts- und Produktmanager wurden die Empfehlungen in einem „Easy Guide“ zusammengefasst.

Auch Erzeugergemeinschaften und Branchenverbände sind angesprochen, die Empfehlungen als Orientierung für eine biodiversitätsverträglichere landwirtschaftliche Produktion zu sehen und umzusetzen. Weiterhin werden politische Verantwortliche eingeladen, die Handlungsempfehlungen und die damit verbundenen Maßnahmen in Förderprogrammen und Auflagen für Agrarsubventionen zu berücksichtigen, um endlich die Rahmenbedingungen zugunsten einer biodiversitätsverträglichen Landwirtschaft zu verändern und verantwortungsvolle Landwirte bei ihren Praktiken zum Schutz der biologischen Vielfalt zu unterstützen.

Training, Biodiversity Performance Tool und Monitoring

Die besten Kriterien sind nur begrenzt wirksam, wenn sie nicht gut umgesetzt werden. Die Qualität der Umsetzung ist insbesondere beim Schutz der Biodiversität wichtig. Aktuell arbeitet die Bodensee-Stiftung an einem Trainingsprogramm für landwirtschaftliche Berater, Zertifizierer sowie Qualitäts- und Produktmanager, um ihre Kompetenz zu Aspekten der biologischen Vielfalt auszubauen. Erste Erfahrungen machten GNF und Bodensee-Stiftung mit Fairtrade bei einem Train-the-Trainer in Ghana, bei dem ein für Fairtrade entwickelter Biodiversitäts-Leitfaden für Westafrika auf seine Praxistauglichkeit getestet wurde.

Der französische Projektpartner Solagro entwickelte ein Biodiversity Performance Tool (BPT). Damit werden die aktuelle Situation und die Entwicklung

UNTERNEHMEN & BIOLOGISCHE VIELFALT



Langzeitstudien belegen: Die Zahl der Insekten hat in den letzten 27 Jahren um mehr als 75 Prozent abgenommen.

von Potentialen für Biodiversität auf dem landwirtschaftlichen Betrieb erfasst. Eine wichtige Anforderung an das Tool ist die Kompatibilität mit den bereits existierenden Nachhaltigkeits-Instrumenten. Nach dem Test auf 50 zertifizierten Pilotbetrieben in Deutschland, Spanien, Frankreich und Portugal getestet steht das Tool kostenfrei zur Verfügung. Das Instrument unterstützt Bera-

ter und Landwirte bei der Erstellung von Biodiversity Action Plänen für ein besseres Management der Biodiversität. Zertifizierer können die Qualität eines Biodiversity Action Plans besser einschätzen und erkennen, ob sich der Betrieb kontinuierlich verbessert. Außerdem liefert das Biodiversity Performance Tool Daten für ein langfristig angelegtes Monitoring auf Standardebene.

Bei der Entwicklung des Monitoring-Systems ist die Bodensee-Stiftung federführend. Ein Entwurf des Indikatorensets steht bereits und wird Anfang 2018 mit Standards und Unternehmen abgestimmt. Das System soll standard- und unternehmensspezifische Auswertungen ermöglichen und insgesamt einen Überblick über den Beitrag von Zertifizierungen auf den Schutz der Biodiversität geben. Nach Ablauf der Testphase in 2018 steht Standards und Unternehmen ein zweistufiges Monitoring-System zur Verfügung, um einerseits die erwarteten positiven Wirkungen zu belegen und andererseits Schwachstellen aufzuzeigen und die Kriterien bzw. Anforderungen kontinuierlich zu verbessern.



Mehr Biodiversität im Getreideanbau mit KraichgauKorn® und Linzgau Korn®

Um mehr Biodiversität in die Produktionsrichtlinien von Qualitätszeichen Baden Württemberg zu integrieren, führt die Bodensee-Stiftung zusammen mit dem ifab (Institut für Agrarökologie und Biodiversität) und den Landwirten von KraichgauKorn® und Linzgau Korn® ein Pilotprojekt im Getreideanbau durch. Es soll modellhaft Biodiversitätsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden die das langfristige Ziel haben effektive und effiziente Maßnahmen in die Anbau-richtlinien von KraichgauKorn® und Linzgau Korn®, und später in QZ BW zu integrieren.

Nachdem sich die Landwirte in den beiden Erzeugergemeinschaften auf die zu testenden Maßnahmen geeinigt hatten, erfolgte mit der Anbausaison 2016/2017 die praktische Erprobung. Dabei ging es zum einen um ackerbauliche Maßnahmen wie Feldlerchenfenster, Erweiterung des Reihenabstandes auf einem Teil im Getreidefeld oder der Reduzierung der Saatguldichte. Aber auch um Naturschutzmaßnahmen, wie das Anlegen eines Totholz- oder Steinhauens oder die Verbesserung und Ausweitung des Blühstreifens. Die praktische Erpro-



Blühstreifen am Getreideacker im Linzgau.

bung lieferte damit erste Informationen über die Durchführbarkeit sowie über den Kosten und Zeitaufwand. Ein Monitoring durchgeführt von dem Partner ifab, gab weiteren Aufschluss über den Naturschutznutzen der Maßnahmen.

Das Projekt konnte im Sommer um zweieinhalb Jahre verlängert werden. Dies ermöglicht dass die Landwirte die Maßnahmen über mehrere Anbausaisonen testen und somit auch Erfahrungen bei unterschiedlicher Witterung und unterschiedlichen Anbau-

bedingungen sammeln können bevor Maßnahmen ausgewählt und in die Richtlinien der Erzeugergemeinschaften und ins QZ BW integriert werden. Neu ist die Kooperation mit dem EU Projekt zur Integration von Biodiversität in Standards und Labels im Lebensmittelbereich. Die Ergebnisse über biodiversitätsfördernde Maßnahmen im Getreideanbau werden auch in die dortige Arbeit einfließen und die Pilotbetriebe von KraichgauKorn und Linzgau Korn werden Tools, die in dem EU Projekt entwickelt werden, auf ihren Betrieben testen.



Acker-Vielfalt im Kraichgau.

Biodiversität in der öffentlichen Beschaffung

Gemeinsam mit dem Öko-Institut in Freiburg, dem Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung und Global Nature Fund erarbeitete die Bodensee-Stiftung Empfehlungen für Biodiversitätskriterien für die Öffentliche Beschaffung des Bundes sowie für das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen im Auftrag des Bundesamt für Naturschutz. Das Team konzentrierte sich auf die fünf Produktgruppen: Textil, Papier, Lebensmittel und Catering, Sand und Kies und Naturwerkstein. In sogenannten Maßnahmenplänen wird Schritt für Schritt erläutert, wie die Empfehlungen in der Praxis umgesetzt werden können. In einer abschließenden Konferenz diskutierte das Team die Empfehlungen mit Vertretern der Branchen, der Öffentlichen Beschaffung und NGOs.

Mit der „Nationalen Biodiversitätsstrategie“ und der „Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie“ hat die Bundesregierung zwei wichtige Umsetzungsprozesse beschlossen, die den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen

Vielfalt beinhalten. Der öffentlichen Hand kommt bei der Umsetzung dieser Strategien eine wichtige Rolle zu. Öffentliche Auftraggeber in Deutschland beschaffen jährlich Produkte, Bau- und Dienstleistungen in einem Umfang von rund 19 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Im Jahr 2010 lag das Einkaufsvolumen bei knapp 480 Mrd. Euro, mit jährlich steigender Tendenz. Etwa die Hälfte der Ausgaben entfällt auf Bund und Länder, die andere Hälfte auf die Kommunen.

Die Marktmacht der Öffentlichen Beschaffung wird derzeit jedoch kaum für den Schutz der Biodiversität eingesetzt. Wenn der Schutz der Biodiversität zukünftig bei der Vergabe von Aufträgen der Öffentlichen Hand eine relevante Rolle spielt, würde Biodiversität einmal mehr zum „Business Case“. Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen biodiversitätsfreundlicher gestalten, hätten konkrete Vorteile gegenüber ihren Mitbewerbern.



Das FSC Siegel – einer der wenigen Standards mit Kriterien zum Schutz der Biodiversität.

Partnerschaft zum Schutz der Biologischen Vielfalt im Weinbau in Europa

Wie kann die Biologische Vielfalt im Weinbau geschützt und gefördert werden? Das ist die zentrale Frage des Projekts, welches die Bodensee-Stiftung mit weiteren Partnern aus Deutschland, Spanien, Portugal und der Türkei bearbeitet. Das Thema ist nicht neu und dennoch wird der Schutz der Arten, Genen und Ökosystemen im Weinbau noch nicht entsprechend berücksichtigt. Mitunter auch weil das Thema weder in der Aus-, und Weiterbildung, noch in den individuellen Beratungen ausreichend behandelt wird.

In dem Projekt, welches durch das Programm Erasmus+ gefördert wird, werden deshalb Arbeitsmaterialien/ Trainingsmodule entwickelt, die dem Winzer helfen, Biologische Vielfalt direkt in die Arbeit zu integrieren. Das **Biodiversity Fact Sheets für Winzer**, welches Biologische Vielfalt erklärt und auf die Zusammenhänge zwischen Biologischer Vielfalt und Weinbau eingeht sowie die **Bestimmungshilfe**, in der auf ca. 50 Seiten Weinberg-typische Arten sowie Interessantes und Wissenswertes zu diesen Arten vorgestellt werden, wurden Anfang des Jahres fertig gestellt.

Der diesjährige Schwerpunkt lag auf den beiden Biodiversitäts-Trainings-Modulen. Mit Hilfe des **Biodiversitäts-Checks** können individuelle Trainings mit externer Unterstützung durchgeführt werden. Der Check versetzt die Winzer in die Lage, die Auswirkungen ihrer Aktivitäten auf die Biologische Vielfalt analysieren und bewerten zu können. Neben dem Gesprächsleitfaden und einer Vorlage für das indivi-

duelle Trainingskonzept werden den Beratern und Lehrern Hintergrundinformationen und eine Anleitung zur Verfügung gestellt. Der **Biodiversitäts-Aktions-Plan** ist ein Maßnahmenkatalog, der neben der Förderung der Biodiversität in den Weinbergen auch die Bereiche Kellerwirtschaft, Einkauf, Ressourcen und Öffentlichkeitsarbeit einbezieht. Winzer können hier selbst Maßnahmen auswählen und jährlich prüfen was erreicht, wo nachgebessert und welche Ziele neu gesetzt werden. Der Aktionsplan liegt im Entwurf vor und wird Anfang 2018 fertig gestellt.

Schulungsvideos, in denen wichtige Maßnahmen zur Förderung der Biologischen Vielfalt vorgestellt und erklärt werden, stellen das letzte Trainingsmodul dar. Die Partner haben sich auf die Erstellung von insgesamt 13 Videos geeinigt. Die Filmaufnahmen konnten

in 2017 abgeschlossen werden, das Editieren und die Übersetzung in die Partnersprachen wird Anfang 2018 durchgeführt.

Neben der inhaltlichen Arbeit betreiben die Projektpartner auch eine intensive Verbreitungs-, und Öffentlichkeitsarbeit. So wurde die Bodensee-Stiftung und der Partner ADVID eingeladen, die Ergebnisse und das Projekt auf einer Veranstaltung im Europäischen Parlament in Brüssel zu präsentieren. Der Partner Rapunzel ist dabei die Erkenntnisse auch auf andere Produktgruppen zu übertragen und deren Berater auszubilden. Und ein ähnliches Bild zeigt sich auch in Spanien. Hier dient dieses Projekt als gutes Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Naturschutz und den Anbauverbänden und ermöglicht die Übertragung der Erkenntnisse auf weitere Regionen und andere Produktgruppen.



Der im Projekt entwickelte Biodiversitätsführer stellt auf ca. 50 Seiten Weinberg-typische Arten vor.

NATUR- UND GEWÄSSERSCHUTZ

Auch wenn es nicht einfach wird – Pestizidreduktion muss sein!

Wir sehnen uns oft nach Ruhe. Doch die Ruhe, die inzwischen über den Feldern und Wiesen liegt, ist uns unheimlich geworden. Der Verlust der Biologischen Vielfalt in unserer Kulturlandschaft ist dramatisch. Mehr als 300 Millionen Brutpaare sind in den letzten 20 Jahren in Europa verschwunden. 75 Prozent der heimischen Vogelarten gelten als gefährdet. 40 Prozent der Tagfalter sind vom Aussterben bedroht. Ähnliches gilt für die so wichtigen Wildbienen. Pestizide gelten als eine der Hauptursachen.

Das deutsche Umweltbundesamt stellt dazu fest: *„In zahlreichen wissenschaftlichen Studien wurde nachgewiesen, dass Pflanzenschutzmittel über die Nahrungskette indirekt eine der Hauptursachen für Bestandsrückgänge bei verschiedenen Feldvogelarten, wie zum Beispiel der Feldlerche, der Goldammer oder des Rebhuhns sind. Auch der weltweit beobachtete Rückgang von Blütenbestäubern wird in einen Zusammenhang mit dem Rückgang*

von Blütenpflanzen gestellt.“ Und viele der Pestizide bleiben nicht dort, wo sie ausgebracht wurden, sondern werden abgeschwemmt, weitergeweht oder versickern.

Knapp 49.000 Tonnen Pestizid-Wirkstoffe wurden 2015 in Deutschland eingesetzt. Die Tendenz ist seit 2009 steigend. Der Großteil davon wird von Landwirten ausgebracht. Forstwirtschaft, Kommunen und Privathaushalte sind weitere Nutzer. Für viele Landwirte ist das mit dem Reduzieren nicht so einfach. Immer weniger zugelassene Wirkstoffe können die Gefahr von Resistenzbildungen erhöhen und Landwirte wirtschaftlich schwer belasten. Mitunter müssen ganze Anbausysteme schrittweise umgestellt werden. Parallel findet die Forschung nach Alternativen. Die sehr hitzige öffentliche Debatte um Glyphosat und Neonicotinoide reicht bei weitem nicht aus, wenn wir in den kommenden Jahren in Sachen Pestizidreduktion weiterkommen wollen. Der Ausschluss bzw. die Nutzungs-

beschränkung besonders kritischer Wirkstoffe ist nur ein Baustein.

Wir als Bodensee-Stiftung wollen künftig gemeinsam mit Landwirten und den Akteuren entlang der Lieferkette in der Lebensmittelwirtschaft Methoden entwickeln und Maßnahmen erproben. Neben der Umstellung auf Bio wollen wir zu weiteren Anbausystemen kommen, die Strategien des integrierten und vor allem des biologischen Pflanzenschutzes konsequent anwenden und für diese Produkte auch Märkte und bessere Preise schaffen. Dialogbereitschaft, Geduld und Offenheit zum Um- und Neudenken werden dafür erforderlich sein.

Und auch jede und jeder Einzelne von uns wird als Verbraucher gefordert sein. Im Obst- und Gartenbau werden aktuell viele Pestizide nur ausgebracht, damit die Ware optisch makellos im Regal liegt. Flecken und kleine Makel könnten ein neues Umweltzeichen der Zukunft sein.



NATUR- UND GEWÄSSERSCHUTZ

Blühendes Bodenseeland und PRO PLANET Apfelprojekt

Unsere grenzüberschreitende Arbeit zur Förderung von blütenbesuchenden Insekten hat in diesem Jahr weiteren Schwung aufgenommen. Seit dem Beginn unseres INTERREG-Projekts „Blühendes Bodenseeland“, haben wir zusammen gemeinsam mit unseren Partnern in Bayern, Vorarlberg, Liechtenstein und der Schweiz eine Vielzahl von Aktivitäten und Veranstaltungen durchgeführt. Insbesondere auf kommunaler Ebene haben wir alle viel erreicht im Jahr 2017.

Ein eindrucksvolles Beispiel bot die Fachtagung „Wie werden wir zur insektenfreundlichen Kommune?“: Über 50 Akteure aus kommunaler Politik und Verwaltung folgten unserer Einla-

dung im März 2017 nach Friedrichshafen. Aber zum Beispiel auch die baden-württembergische Landesregierung hat Biene, Schmetterling und Co. auf der Agenda, weshalb wir uns bei der Eröffnung der neuen Wanderausstellung „Blühendes Bodenseeland“ über den Besuch von Umweltstaatssekretär Dr. Andre Baumann freuen durften, der die Ausstellung der Öffentlichkeit präsentierte.

An diesen und anderen Beispielen sehen wir, dass eine große Bereitschaft quer durch die Gesellschaft besteht, endlich umzudenken. Auch in den kommenden Jahren werden wir uns deshalb mit viel Elan für die biologische Vielfalt und vor allem für die so wichtigen blütenbesuchenden Insekten einsetzen und Kommunen zur Nachahmung guter Beispiele motivieren. Wir werden weiterhin vermitteln, wie nachhaltige Pflegekonzepte für öffentliches Grün aussehen, mit Landwirten diskutieren, wie Grünland artenreicher werden kann, interessierten Menschen den Besuch vorbildlich gestalteter Flächen anbieten und Vieles mehr! Webseite: www.bluehendes-bodenseeland.org.

Das Projekt wird finanziell unterstützt durch das INTERREG V-Programm Alpenrhein – Bodensee – Hochrhein mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union.

Unser besonderer Dank gilt dem Bodenseekreis, der unser Engagement für blütenbesuchende Insekten seit vielen Jahren unterstützt!

Auch Landwirte sind wichtige Akteure für eine blüten- und artenreichere Bo-

denseelandschaft. Im INTERREG-Projekt setzen wir uns grenzüberschreitend für ein artenreicheres Grünland ein. Darüber hinaus arbeiten wir seit vielen Jahren eng mit den Obstbauern von MaBo und WOG am deutschen Bodenseeufer sowie der REWE Group zusammen. Die Obstbauern sind in Sachen Blühflächen und Nisthilfen für Wildbienen traditionell mit Abstand unsere wichtigsten Umsetzungspartner für eine blühende Landschaft. Allein in 2017 wurden 57 Hektar angelegt. 2017 wurde erneut ein Wildbienen-Monitoring durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2018 vorliegen. Alle beteiligten Projektpartner sind sehr gespannt und hoffen, dass das kontinuierliche Engagement der Obstbauern seit 2010 dafür gesorgt hat, dass auch in unserer intensiv genutzten Agrarlandschaft signifikant mehr Wildbienen und mehr Wildbienenarten wieder Nahrung und Lebensräume finden.



Präsentation der PRO PLANET Äpfel vom Bodensee bei der REWE Nachhaltigkeitsmesse.



Naturnahe Fläche in Immenstadt.

Kleingewässer für die Bodenseeregion – Netzwerk für Artenvielfalt und Umweltbildung

Paradise schaffen für Vögel, Kröten, Libellen und Co. Kleingewässer sind als Habitate und Trittsteinbiotope und durch ihre positiven Auswirkungen im Umkreis von mehreren Kilometern wichtige Elemente zur Förderung und Erhaltung der Biodiversität. Leider kommen diese Paradise immer seltener in unserer Landschaft vor – eine Situation, die wir auch in der Bodenseeregion beobachten.

Die Partner in dem Projekt wollen mittels Sanierung und Neuanlage dem Kleingewässerschwund entgegen wirken. So nutzten einige der Partner das Jahr für die konkrete Umsetzung von Gewässermaßnahmen. Es wurden sowohl zahlreiche neue Kleingewässer angelegt, als auch eine größere Zahl an bestehenden Gewässern aufgewertet, entbuscht und umgestaltet. Parallel dazu fanden viele Planungsverfahren

und Genehmigungsprozesse für die Umsetzung weiterer Maßnahmen sowie die Besichtigung und Prüfung weiterer Projektflächen statt.

Neben der Umsetzung von Gewässermaßnahmen spielen aber auch die Vernetzung der Akteure und Umweltbildung eine große Rolle, um das Engagement der Naturschützer und die Akzeptanz in der Bevölkerung auszubauen und zu etablieren. Im Juli fand in Wasserburg ein Seminar zur Umweltbildung für Projektpartner und ehrenamtliche Naturschützer statt. In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Vorarlberg, dem BUND Lindau und den Naturschutzverein Rheindelta, wurde das Seminar „Gewässer-Rallye“ konzipiert und den Partnern sowie interessierten Ehrenamtlichen kostenfrei angeboten. Die Gewässer-Rallye ist modular aufgebaut, so dass jeder die

passenden Stationen für die örtlichen Gewässer auswählen und diese dann mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen eigenständig durchführen kann.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurden 24 Fachartikel über Flora und Fauna in Kleingewässern erarbeitet. Diese können nun von den Partnern für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden, sie werden aber auch in Kürze online verfügbar sein. Zudem hat die Bodensee-Stiftung eine Plakatserie bestehend aus sechs verschiedenen Plakaten erstellt: Was ist ein Kleingewässer?; Informationen zum Projekt; Informationsplakat für Kinder und Jugendliche – sowie drei weitere Plakate in die die Partner ihre Aktivitäten bzw. die Tiere und Pflanzen, die bei ihnen am Kleingewässer vorkommen, selbst vorstellen können.



Baggerarbeiten an einem verlandeten Kleingewässer in der Schweiz.

TEAM



MARION HAMMERL

Geschäftsführerin
Diplom-Betriebswirtin
+49 (0) 7732 9995-45
marion.hammerl@bodensee-stiftung.org

- Unternehmen & Biologische Vielfalt
- Natur- und Gewässerschutz



DR. KERSTIN FRÖHLE

Projektmanagerin
Diplom-Biologin
+49 (0) 7732 9995-40
kerstin.froehle@bodensee-stiftung.org

- Unternehmen & Biologische Vielfalt
- Natur- und Gewässerschutz



VOLKER KROMREY

Projektmanager
Diplom-Ing. (FH) Forstwirtschaft
+49 (0) 7732 9995-48
volker.kromrey@bodensee-stiftung.org

- Energiewende
- Landwirtschaft & Klima



DIMITRI VEDEL

Projektmanager
Diplom-Forstwirt (Uni)
+49 (0) 7732 9995-47
dimitri.vedel@bodensee-stiftung.org

- Energiewende



CAROLINA WACKERHAGEN

Projektmanagerin
M.Sc. Umweltwissenschaften
+49 (0) 7732 9995-443
carolina.wackerhagen@bodensee-stiftung.org

- Landwirtschaft und Klima
- Natur- und Gewässerschutz



VERA SCHULZ

Verwaltung
Einzelhandelskauffrau
+49 (0) 7732 9995-43
vera.schulz@bodensee-stiftung.org



PATRICK TRÖTSCHLER

stellv. Geschäftsführer
Diplom-Agraringenieur
+49 (0) 7732 9995-41
patrick.troetschler@bodensee-stiftung.org

- Landwirtschaft & Klima
- Unternehmen & Biologische Vielfalt



SVEN SCHULZ

Projektmanager
+49 (0) 7732 9995-441
sven.schulz@bodensee-stiftung.org

- Unternehmen & Biologische Vielfalt
- Natur- und Gewässerschutz



ANTJE FÖLL

Projektmanagerin
Diplom-Ing. Umweltplanung
+49 (0) 7732 9995-46
antje.foell@bodensee-stiftung.org

- Energiewende
- Landwirtschaft & Klima



MATTHIAS KOPPE

Projektmanager
Mechatroniker
+49 (0) 7732 9995-442
matthias.koppe@bodensee-stiftung.org

- Energiewende



SABINE SOMMER

Projektmanagerin
Diplom-Agraringenieurin
+49 (0) 7732 9995-42
sabine.sommer@bodensee-stiftung.org

- Landwirtschaft & Klima



DANIEL BACHMANN

Projektmanager
M.Sc. Forstökologie und Management
+49 (0) 7732 9995-441
daniel.bachmann@bodensee-stiftung.org

- Unternehmen & Biologische Vielfalt

Auf Seite 42 finden Sie Informationen über unsere Teilnahme an **Veranstaltungen** sowie über unsere **Mitgliedschaften & Kooperationen**.

Einblick in unseren Jahresabschluss finden Sie unter:
www.bodensee-stiftung.org/die-bodensee-stiftung

EDITORIAL

Dear friends of the Lake Constance Foundation, Dear readers of the 2017 annual report of the Lake Constance Foundation,

It is an honour and a pleasure for me to present the annual report of the Lake Constance Foundation. Our executive committee is comprised of representatives from nature protection organisations from around the lake. I was dispatched here two years ago by Friends of the Earth Germany (BUND).

The achievements of 2017 fill us with gratitude, for it was a year with a bountiful harvest. With the funds provided by public and private donors we were able to approve many ambitious projects. Others could be extended or resumed, often with exciting partners.

Whether in the field of Agriculture & Climate, Biodiversity, Climate Protection or Environmental Education, more than ever before the executive committee and the team have shown what is needed in a modern environmental organisation: diligence, expertise, painstaking networking and intuition in the initiation, execution and publicising of our projects. A little bit of luck also smiled on us.

But none of this fell from the sky: for years, the Lake Constance Foundation has been working hard with diligence and creativity in the field of nature and environmental protection and created for itself a good reputation and the best technical foundations. Many organisations like working with us again and again. Many of our project approaches, developed on Lake Constance, find their way to the neighbouring states and beyond. We are often able to win new partners – or they come to us. These developments make the executive committee confident that 2018 will also be a good year for the foundation. We are excited about the new proposals and are sure that the long-running subject areas will develop positively.

This is all taking place against the backdrop of a difficult global situation, a major construction boom in the Lake Constance region and the frequent prioritising of economic needs over social and ecological ones. Again in 2017, the executive committee of the Lake Constance Foundation took a position on political topics, for example on the fertilising of Lake Constance to increase fish numbers, on wind power and the energy transition, or on the protection of biodiversity.

I wish to take this opportunity on behalf of the executive committee to thank all private individuals and all representatives of companies, authorities and other institutions who supported us in 2017, either financially or through productive cooperation. I would like to thank my colleagues in the executive committee from all around the lake for the good cooperation and the enjoyable meetings.

The final words belong – this year above all – to the administration and workforce of our foundation: many thanks for all the great work, for all your creative thoughts, and for the required perseverance.

With best wishes from Radolfzell,




Thomas Giesinger
Member of the executive committee,
Lake Constance Foundation
Coordinator for volunteer promotion
at BUND Baden-Württemberg



Chair of Lake Constance Foundation (from left to right): Thomas Giesinger/BUND, Jörg Dürr-Pucher/DUH (president), Hildegard Breiner/ÖNB, Dr. Markus Peintinger/NABU, Jost Rüegg/WWF and Markus Bürgisser/Pro Natura (missing).

PROJECT OVERVIEW

ENERGY TRANSITION

- ISABEL – biogas as a common good
- Power Kids – energy and climate protection for children
- Energy region – efficient heating networks
- COALESCCE – citizen energy for Europe



AGRICULTURE & CLIMATE

- LIFE AgriAdapt – Sustainable adaptation of farming to climate change
- AgriClimateChange – Climate protection for farmers
- More climate protection in the canton of Zurich



Lake Constance Foundation



- LIFE Biodiversity in standards and labels for the food sector
- Partnership for biodiversity protection in viticulture in Europe
- More biodiversity in the cereal cultivation
- Biodiversity in Green Public Procurement

BUSINESS & BIODIVERSITY



- Small water bodies for the Lake Constance region
- Blooming Lake Constance region
- International Living Lakes Network
- Pro Planet – Apple project at Lake Constance

NATURE & LAKE CONSERVATION

ENERGY TRANSITION

Ready to turn!

Photovoltaic is cheaper than ever but its expansion is faltering, wind energy in Baden-Württemberg is failing to gain momentum despite new planning laws and privileging, pump storage schemes are falling victim to local opposition and electric cars are still a rare sight on our roads. In the field of building modernisation, the number of renovations has not exceeded one per cent of the stock for years, despite good funding opportunities and large potential savings. And all this despite the fact that renewable energies have become competitive: electricity and heat can now be produced cheaply and environmentally friendly and used in many different ways in domestic, commercial and public buildings.

The challenges and opportunities of the energy transition continually offer us new fields of activity and countless project ideas. Often the focus here is not on finding completely new techni-

cal solutions but on raising the acceptance, organisation and replication of existing concepts.

It has become increasingly clear that only a holistic approach to the energy transition will make it a success. Instead of working against each other and competing with each other, as has often been the case, the individual sources of renewable energy must in future be used together and combined with each other to a much greater extent. In this way the weaknesses of the different forms of energy can be mutually neutralised, while the coupling of the different sectors and fields of application generates numerous synergy effects. This has repercussions not only on the production of renewable electricity and heat but also on mobility, energy efficiency and energy storage.

It is important to stress the main motivation for the expansion of renewable

energies – climate protection. The decarbonisation of the energy sector, in other words the shift away from finite fossil resources, is the linchpin of the energy transition. Alongside this main goal, a decentralised energy supply – based on a range of renewable energy carriers – offers countless new possibilities for participation for the population. Involvement in the planning and realisation process, in the operation of the systems and in the use of the products leads to increased social equity and greater acceptance of the energy transition as a social project. This acceptance is necessary in order to make the inevitable restrictions and repercussions on the landscape and user behaviour acceptable to society in general.

In our energy transition topic field we are addressing these challenges and wish to make our own contribution to increasing acceptance among the population.



ENERGY TRANSITION

COALESCCE – Energy in the hands of citizens

The energy transition in Germany has its roots in citizen energy cooperatives. To this day, these represent a significant proportion of the renewable energy in the country. Citizen energy cooperatives increase acceptance of renewable energy and through their decentralised structure reduce the need for power lines and large-scale projects. Design and the creation of value – important foundation stones for a successful energy transition – remain at a local level. At the beginning of the year the Lake Constance Foundation was able to join

the Interreg Europe project COALESCCE and work on solutions and measures for the strengthening of citizen energy together with partners from the United Kingdom, Bulgaria, Italy, Romania, Spain and Hungary.

In the first project phase the contact and dialogue with actors from different fields of the energy sector stood at the foreground. The research work served to shine a light on existing structures, to identify regional actors and to identify relevant issues. As the project pro-

ceeded, action plans and a strategy for their implementation were developed together with regional stakeholder groups.

A central element of the project is the independent expert dialogue between the partner countries. On a three-day excursion in beautiful weather in July the project partners could gain an insight into different citizen-based energy projects in the Lake Constance region. By undertaking so-called peer reviews, country-specific problems can be considered from the different perspectives of the partners and worked on. The first week-long peer reviews took place in Bulgaria and Hungary in the second half of 2017. Communal energy supply is still largely unknown in both countries. The foreign experts could therefore give valuable advice on financing mechanisms and business models. The hosts now have the task of adapting these recommendations in a way that allows the realisation of citizen energy under the framework conditions found in their countries. As well as extensive dialogue on the topic, a wide range of cultural impressions were also made.



First peer review in Bulgaria - solar park near Bratsigovo.

Project ISABEL – biogas as a common good

In our ISABEL project – supported through Horizon 2020 – the focus in 2017 lay on the supporting of selected biogas associations. A survey of 1,500 residents in the village of Obereschach corroborated the results of our first biogas participation workshop, allowing the priorities for the subsequent work in

the small municipality to be set. Alongside great interest in the use of waste heat from the three existing biogas plants in the district for the heating of buildings, the participants were also very interested in the utilisation of grass and green cuttings from gardens, parks and sports grounds.

What appears to be a logical and sustainable use of regularly occurring waste materials is unfortunately in practice usually very complicated due to highly restrictive regulations, and thus rare. According to the German Waste Act, such natural waste materials are also considered to be refuse and

are thus not permitted to be fermented in most agricultural biogas plants. Year after year, such valuable energy resources therefore remain unused and farmers continue to grow large volumes of energy crops.

In the ISABEL project we have developed a green waste tool with which biogas farmers can calculate how many energy

crops, and thus how much arable land, they could save if they were to use grass clippings from their district. We attempt to show how this raw material can be used legally and seek to increase awareness of the issue among both the general public and public bodies.

On Mainau Island, large volumes of biomass accrue from the greenhouses, as

well as from leftover food from the restaurants. Sensibly utilising these materials energetically is the goal of a different biogas cooperative. The usual wet fermentation is inappropriate for the accumulated material, which instead requires less well-known but existing technologies. In order to make the project economically feasible, additional partners in the region are required, not least to ensure a sufficient supply of biomass.

A common feature of all projects is that they are cooperations between multiple partners, with the option of participation by as many citizens as possible: be it in order to use the output, such as gas, electricity, heat or manure, for the provision of raw materials, or a financial stake. In this way biogas can evolve from an agricultural income source to a common good with a high rate of acceptance.



More than 9000 agricultural biogas plants exist in Germany.

Energy region – efficient heating networks

With the project “Energy region – efficient heating networks” the Lake Constance Foundation supports communities, private initiatives and energy supply companies in the provision of local heating supplies, considered from an economic-technical perspective. Which financial advantages do the citizens gain by connecting to a local heating network? Which subsidies are available for its implementation? What are the necessary dimensions of the heat pipes? All these questions are answered on the basis of feasibility studies. There are many such studies. Unfortunately however, they have not always led to local heating networks being built. All too often it is forgot-

ten that a network can only be realised when sufficient numbers of citizens have been inspired by the idea. District councils play an equally important role, although in their day-to-day activities they understandably do not always recognise the opportunities presented by a local heating network. They can however make an essential contribution to promoting such a project.

Networking and connecting

With the incorporation of several local heating initiatives in the regions in south-west Baden-Württemberg, it was possible to keep the most important actors and potential drivers of

the realisation efficiently informed and to further integrate them in the local heating initiatives.

The importance of intensive dialogue with the authorities in the counties can best be seen in the opportunities offered by the joint planning for the expansion of the fibre optic network, for example. Synergies help to lower the hurdles standing in the way of the realisation of local heating networks and increase the motivation of citizens to join in. But modularly designed concepts also show how networks can successively connect entire communities, thus ensuring a sustainable, economic and ecological heat supply. “Local so-

ENERGY TRANSITION

lutions" is the heading with which the Lake Constance Foundation, together with energy supply companies, highlights the advantages of heating networks.

One-on-one talks, the inclusion of all relevant actors and a focus on the human components in the realisation are the keys to success. Although local heat supply is always quite similar from

a technical perspective, the motivations for its realisation are highly diverse. Being able to find the right approach is a major advantage of the joint action of the energy region.

Power Kids – energy and climate protection with children

What does energy look like? What does climate protection feel like? These questions and others are at the centre of the Power Kids project, which the Lake Constance Foundation undertakes with children of primary school age. With many years of experience in the field of environmental education, the Lake Constance Foundation was able to interest countless children in the topic in 2017 as well.

Classes 3c and 4c in Gebhard common school in Constance learned much about energy and climate protection and afterwards worked intensively on the topic of solar energy. They learned

about different types of solar systems, invented and painted devices and machines powered by solar energy and visited the International Solar Energy Research Center in Constance. A highlight was the presentation of the energy artworks in the foyer of the citizens' centre in Constance and the resulting financial support of the project by the City.

Another great success was the first environment and climate protection day on Mettnau peninsula in Radolfzell. Along a route for children we presented four attractions: a biogas flower quiz, a creative wall for climate

protection, climate protection vouchers and a bee colony. The stand and the day as a whole were very well visited, with over 3,000 visitors, including nearly 1,000 children. Also in Radolfzell, Power Kids was represented in the school holiday programme. The Lake Constance Foundation explored with a group of children energy structures close to Lollipop children's cultural centre, talked to boys and girls about experiences with energy, and played an energy game where all the contestants got hot.

As in the previous year, Bonndorf primary school took part in the project, this time with classes 3b and 3c. At Bonndorf the Lake Constance Foundation undertook the project in cooperation with solarcomplex AG, operators of the heating plant and the local heat network in Bonndorf with their base in Singen am Hohentwiel.

In 2017 the Power Kids project launched its own website. A visit to the site at www.power-kids.jimdo.com is well worth it! The website offers learning content, artwork and additional interesting information. Power Kids is a project in the framework of the Learning about Sustainability – Children Shaping the Future" programme initiated by the Baden-Württemberg Stiftung in cooperation with the Heidehof Stiftung.



Power Kids visiting the Solar Research Center in Constance.

AGRICULTURE & CLIMATE

Regaining lost ground

Our soil is one of the essential foundations of life. Without its complex structure of stone, humus, bacteria, fungi, organisms, nutrients and contaminants there would probably be no life on land. We walk on the ground, build on it and extract raw materials from it. And soils are of course the basis for our agriculture. Without healthy soils, no good food products can be grown. As the largest carbon reservoir on the planet after the oceans, we also need soil for climate protection. And soils are highly diverse: in a handful of earth there are billions of organisms – more than there are people on the earth.

Across the globe, around 2 billion hectares of soil are considered degraded – equivalent to around 15 per cent of the entire land surface. According to a publication by the German Environment Agency, 16 per cent of the surface area of Europe is threatened by water erosion and six per cent by wind erosion. Every year around 24 billion

tons of fertile soil is lost due to incorrect usage. We are quite literally losing the ground underneath our feet. Despite this, the issue of soil conservation receives very little attention. However, the United Nations now wants to stop the degradation of the soil and restore damaged soil as one of 17 sustainable development goals.

In recent decades the agricultural industry has been a major cause of soil degradation. Ever-heavier machines compact the soil. Short crop rotation, chemical fertilisers and pesticides decrease soil life and soil fertility, and often also the valuable humus. Is our current agricultural system soon to be an industry without ground to stand on? Many farmers have realised that their ground needs to recover, but in view of the current EU agricultural policy and the strongly price-oriented food market, even in the best-case scenario a change in thinking can only take place incrementally.

With its climate protection consultation and the newly developed climate change check, the Lake Constance Foundation has developed two instruments for farmers that show which measures they can implement to drive active soil protection and which positive effects it brings to their business. Additional crop rotations with catch crops and legumes increase soil fertility and decrease the need for fertiliser. The use of compost or manure enriches the soil with earthworms and other important soil organisms. Where possible at a regional level, conservation-oriented soil cultivation derives clear advantages in terms of water balance and erosion risk. However, the level of herbicide use increases in many cases.

But overall, soil protection contributes to the preservation of biological diversity. Soil protection is climate protection and reduces the risks in respect of climate change. Let's therefore hope that our projects fall on fertile ground.



AGRICULTURE & CLIMATE

LIFE AgriAdapt – Adapting European agriculture to climate change

Since September 2016 we have been part of the LIFE AgriAdapt project and have made significant progress in that time. The project focuses on the effects of climate change, which were particularly difficult for many farmers in 2017. The cold weather in April, when temperatures dropped as low as -7°C , sticks in mind above all. Many fruit plantations were already in full bloom and the vines had already sprouted. As a result of the warm weather in March and early April last year, the growing season and blossoming had begun around 14 days early. The heavy to strong frost froze the already developed and delicate blossoms and shoots, leading to high levels of crop failures and thus to millions of euros of damage. The German National Meteorological Service (DWD) later confirmed what had already been observed: compared to the internationally valid reference period of 1961–1990, the summer of 2017 was $+1.7^{\circ}\text{C}$ too warm. This made it the 21st summer in a row that was warmer than the long-term average. An increase in heavy rainfall events and an increase in days with temperatures over 30°C , like observed in 2017, has a noticeable impact on agriculture too.

Together with our project partners in Spain (Fundación Global Nature), France (Solagro) and the Estonian University of Life Sciences (EMU), the Lake Constance Foundation will be leading the implementation of an ambitious project that aims to increase the sustainability of agriculture in Europe by the end of 2019. The overarching goal of the LIFE AgriAdapt project is the development, practical testing and dis-

semination of measures that lead to the sustainable adaptation by different agricultural systems (animal husbandry, arable farming, permanent crops) to climate change, thus making farmers less vulnerable to its effects. Each of the four project partners covers one of the four large European climate risk regions, namely South, West, Central and North. The core of LIFE AgriAdapt is the development and application of a climate change check for agricultural businesses in Europe to reduce the susceptibility of the farms to the effects of climate change.

Thirty pilot farms in Baden-Württemberg have decided to participate in the project. Twelve arable farms, three

fruit and three vineyards are participating. On top of these come eight dairy farms and four farms with a focus on pig farming. Around half of the farms are concentrated in the southeast of Baden-Württemberg (the counties of Constance, Bodenseekreis, Ravensburg, Sigmaringen, Reutlingen and Biberach). The rest of the farms are to be found in the west and north of the state in the counties of Rastatt, Karlsruhe, Heilbronn, Ortenaukreis and Rhein-Neckar-Kreis.

The first few months of the project focused on the development of the technical foundations. A baseline report was drafted that summarised the observed and projected effects of climate



Apple plantation with hail nets.



Pigs in outdoor area of barn.

change and their impacts on agricultural practice – both on a European and on a national level. The issues highlighted in the fields of arable farming, animal farming and permanent crops with regard to susceptibility to climate change are particularly interesting. The baseline report can be downloaded from the project website at www.agriadapt.eu.

Over the course of the year our French partner Solagro developed a climate change check, which can be used to illustrate the susceptibility of the farms to climate change. The data and information required for the check was collected in summer/autumn 2017 in interviews with farm managers during visits to the pilot farms. The insights gained from the checks will now be discussed with the farmer managers during the upcoming second round of farm visits in order to jointly develop suitable sustainable measures. The goal both for us and the farm managers is to sustainably reduce the susceptibility

of the farms to the adversities of the weather and to recognise and better use any possible opportunities presented by climate change.

The preliminary compilation of possible adaptations currently extends to around one hundred different measures, and highlights that climate change offers many opportunities for the increased implementation of more sustainable forms of cultivation. Examples include additional and more diverse crop rotations with catch crops and legumes for more stable soils and increased humus levels, the avoidance of erosion, greater crop variety in arable farming, more efficient use of manure and measures to avoid heat stress among animals.

The insights and experiences gained at and with the pilot farms are to be disseminated to other farmers, consultants, agricultural administration bodies and training institutions by means of presentations, seminars and workshops. The training documents, which

were mostly developed by our Spanish partner, will also be made available on our website. Food standard organisations and agricultural insurance companies are additional target groups of our project. To date we have been able to present the project at state-wide and national trade events as well as in several newspapers.

The project financing is now also in a very healthy situation. Alongside the EU LIFE funding, the Landwirtschaftliche Rentenbank in Frankfurt am Main, the county of Bodenseekreis and the dairy company OMIRA with its headquarters in Ravensburg are additional supporters of the LIFE AgriAdapt project. We are especially pleased that the state of Baden-Württemberg will be supporting us for the remaining two years of the project.



AGRICULTURE & CLIMATE

AgriClimateChange – climate protection for farmers

The consultation with agricultural businesses on a farm-by-farm basis continues to play an important role in successfully implementing suitable and efficient measures for increased climate protection and energy conservation. The balancing tool “AgriClimateChange” has proved itself in this role and the Lake Constance Foundation is working successfully with it in close cooperation with participating farmers as well as agricultural colleges and consultants. The types of farms actively applying themselves to more climate protection are diverse, with agricultural systems ranging from vegetable cultivation to poultry farming and dairy.

In 2017 the Lake Constance Foundation concluded the first of three balancing rounds in the framework of the project “AgroCO₂ncept” in the Swiss region of Flaachtal. We compiled energy and

greenhouse gas balances for 25 farms. These were reviewed together with the respective farm manager and with consultants from Strickhof, the agricultural school of the canton of Zurich. Together, suitable emission reduction measures for the farm were developed, which were then recorded in concrete target agreements. On the basis of the measures we calculated and modelled the resulting savings. Whether these are actually achieved will be seen in the next balancing rounds, which take place every three years.

Climate protection in agricultural production is also increasingly a hot topic at universities and colleges. The Lake Constance Foundation presented its activities in this field to students at the School of Agricultural, Forest and Food Sciences (HAFL) in Bern as well as at the Swiss Federal Institute of Technol-

ogy (ETH) in Zurich. In the latter case practical exercises on balancing were also undertaken.

The updating of the balancing tool into a German-language version is being undertaken by the Lake Constance Foundation, based on the latest version of the AgriClimateChange tool of the French environmental association Solagro. Key climate data is being brought fully up to date and the recording of operational data is to be made clearer. Technical improvements, such as easier importing of data, will also be found in the new version, which will be made available over the course of 2018. Alongside the long-term project in Flaachtal, we hope to resume the cooperation with the OMIRA dairy in Ravensburg on the subject of climate change and perhaps even an extension of the project to Hesse.



Energy and greenhouse gas balances of dairy farms can be very different from each other.

BUSINESS & BIODIVERSITY

What we eat and where it comes from – making the food supply chain more compatible with biodiversity

Together with the Global Nature Fund, the Lake Constance Foundation has been coordinating the European Business and Biodiversity Campaign since 2010. Alongside joint activities such as our active participation in the “Business and Biodiversity” initiative of the Federal Ministry for the Environment or the “EMAS and Biodiversity: Biodiversity Protection through Environmental Management Systems” guidelines, we have also taken an in-depth look at the food industry.

A kilo of bananas for € 1.19, a litre of milk for 65 cents or a tuna pizza for € 2.49 – the Germans like it cheap. But at the same time the quality has to be right and the product as environmentally friendly and socially responsible as possible. But how can this be achieved? With its permanent price wars and dumping prices, the food industry finds itself in a difficult situation partly of its own making.

Consumers want everything – quality, responsibility, sustainability. But they don't want to hear about the negatives, like the hundreds of thousands of square kilometres of rainforest in Indonesia, Malaysia or Sumatra destroyed for palm oil plantations, or the workers on the banana plantations still exposed to pesticides. The dramatic 76 per cent

decrease in insects in summer 2017 in German nature conservation areas should be a wake-up call for everyone: farmers, the food industry, politicians and consumers.

The food sector has a wide range of standards that certify a certain level of environmental protection and fair working conditions. But the requirements in terms of environmental and social protection vary, something which is especially apparent in the field of biodiversity. And on top of this comes a wide range of sourcing guidelines and the like from the companies themselves, either because they don't trust the standards and their audits or because they want to differentiate themselves from their competitors. Decisive differences can be found here too, not least with regards to the requirements for biodiversity protection.

Our approach is two-pronged: on the one hand we focus on effective biodiversity criteria in the standards for the food industry and food companies with their own procurement guidelines – see for example our new EU Life project. On the other hand we work directly with farmers and producer associations – for the past six years with the fruit growers of the Lake Constance region, who supply REWE Pro Planet

apples, with Linzgaukorn and Kraichgaukorn, whose grains are certified with the Baden-Württemberg quality seal, and with winegrowers throughout Europe in the framework of the EU Erasmus programme.

The common goal of all the projects is to make the cultivation of agricultural products more compatible with biodiversity.

At the “Rethinking trade” conference celebrating 25 years of fair trade, the philosopher Richard David Precht suggested a radical rethink: a “Bad trade seal” with photos of destroyed nature or exploited children on the chocolate packaging. “Not every company wants to be one of the good ones, but none of them want to belong to the bad ones”, argued Precht – and he may be right.

The Lake Constance Foundation team remains optimistic that the standards certifying sustainable products will win over consumers. But time is running out and “business as usual” isn't an option – unless we successfully colonise a second and third Planet Earth. The urgently needed agricultural transition in Germany, in Europe and around the world is long overdue.



BUSINESS & BIODIVERSITY

Biodiversity in standards and labels for the food sector

As the most important clients of the agricultural industry, food producers and retailers can wield enormous influence on biological diversity. But the protection of biodiversity does still not receive sufficient attention by the industry. The EU-wide initiative “Biodiversity Performance of Standards and Labels in the Food Sector” (LIFE15GIE/DE/000737) is aimed at standard organisations and companies which have their own requirements on producers and suppliers. The goal is to improve biodiversity protection through:

- The integration of effective criteria in existing certification systems and procurement guidelines
- Training on biodiversity for agricultural consultants and auditors as well as for quality and product managers in companies
- A monitoring system spanning across all standards for the evaluation of the impacts of standards and labels on biodiversity
- Intensive communication in order to raise awareness among relevant actors in the food sector

A Europe-wide sector initiative “Biodiversity Performance in the Food Sector” will be created in order to develop and expand the activities after the project comes to an end. The protection of biodiversity must become a priority goal and an important mark of quality in the food sector.

In 2017 the interdisciplinary team of the seven partner organisations concentrated above all on an analysis of the current situation and on the development of recommendations for standard organisations and food companies.

Baseline Report

54 standards and procurement guidelines were analysed to determine their relevance to the protection of biodiversity. The most important findings and conclusions were summarised in a baseline report. In order to gain an insight into the extent to which standards organisations and companies consider the protection of biodiversity as an integral component of their goals and operations, the standards and company policies were investigated with a focus on the following aspects:

- Definitions of terms relating to biodiversity
- Focus on specific ecosystems
- Reference to the mitigation hierarchy
- Goal of achieving no net loss or a net win for biodiversity
- Reference to international conventions with relevance for biodiversity

The criteria and requirements of the standards and companies were

screened with regard to their effectiveness for the protection of biological diversity and their effectivity, transparency and verifiability. To do so, three main causes for the loss of biodiversity were considered: the degradation and destruction of ecosystems, the overexploitation of natural resources, and the loss of species and the spread of invasive species.

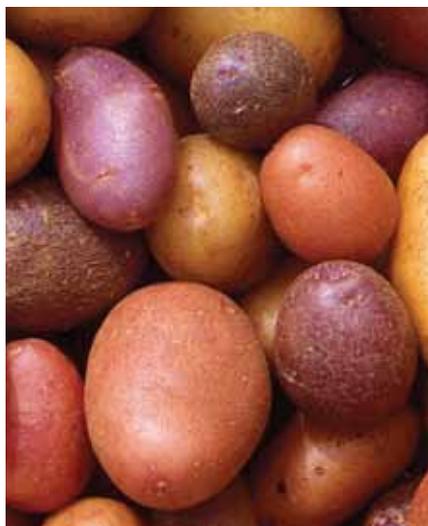
Overall, a more positive picture could be painted than in 2014, when the Lake Constance Foundation published the first baseline report. But the protection of biodiversity is still not being taken adequately into account, and there are many opportunities for substantial improvement.

Recommendations for effective criteria for biodiversity protection

Building on the results of the baseline report, studies and practical experiences, the European team published recommendations for effective crite-



Biodiversity rich grassland is one of the most threatened ecosystems in Europe.



Not only ecosystems and species, also traditional crops and breeds are in dramatic decline.

ria for the protection of biodiversity in standards and procurement guidelines. The draft was discussed and refined in two workshops with standard organisations, companies, administrations, NGOs and scientific institutions. This process also took place in France, Spain and Portugal.

The recommendations cover all areas essential to the protection of biodiversity:

- The standards policies and company policies and strategies
- The management of biodiversity
- Very good agricultural practices

In the chapter on biodiversity management all requirements of a biodiversity action plan were set out, including a description of the initial situation and measures for the protection of habitats, creation of biotope corridors, as well as measures for protected species. Recommendations are also given on the protection of primary ecosystems and semi-natural habitats, preventing the spread of invasive species, and on wild harvesting.

Very good agricultural practices cover requirements on the preservation and enhancement of soil fertility, on sustainable animal husbandry, the consistent application of integrated plant protection measures, the ban of pesticides critical for insects, fish and amphibians and the continues reduction in pesticide use. Recommendations for the optimisation of the use of water for irrigation as well as the promotion of traditional crops and livestock breeds were also formulated.

Target groups

The recommendations are targeted above all at standard organisations and at food companies with their own procurement guidelines. They aim to support the management of standard organisations and companies as well as those responsible for the development of standards and procurement criteria, quality assurance and sustainability, and to more effectively integrate the protection of biodiversity in standards and in companies. The recommendations have been summarized in an "Easy Guide" for quality and product managers.

Producer associations and industry associations are also encouraged to view the recommendations as an orientation for more biodiversity-friendly agricultural production and to implement them. Political representatives are invited to take the recommendations for action and the associated measures into account in funding programmes and conditions for agricultural subsidies. In this way the underlying conditions can finally be shifted in favour of biodiversity-friendly agriculture and responsible farmers can be supported in their practices for the protection of biological diversity.

Training, Biodiversity Performance Tool and monitoring

Even the best criteria have only a limited impact if they are not suitably implemented. The quality of the implementation is especially important in the protection of biodiversity. Lake Constance Foundation is currently working on a training programme for agricultural consultants, certifiers, and quality and product managers in order to extend their expertise to aspects of biodiversity. Lake Constance Foundation and

BUSINESS & BIODIVERSITY



The Biodiversity Performance Tool helps farmers to manage biodiversity.

Global Nature Fund launched the programme with the Fairtrade Standard at a train-the-trainer workshop in Ghana, where biodiversity guidelines for West Africa developed for Fairtrade were tested for their practical applicability.

The French project partner Solagro has developed a Biodiversity Performance Tool (BPT). It supports farmers to understand the current situation, to de-

velop a Biodiversity Action Plans for the farm and to monitoring the impacts of the measures. An important demand on the tool is compatibility with the existing sustainability instruments. With the help of the tool, certifiers can better assess the quality of a biodiversity action plan and determine whether the farm is continually improving. The Biodiversity Performance Tool also provides data for the long-term monitor-

ing of standards compliance. Following tests on 50 certified pilot farms in Germany, France, Spain and Portugal, the tool will be available free of charge in summer 2018.

Lake Constance Foundation is leading the development of the monitoring system. A draft set of indicators is in place and will be aligned with the standards and companies at the beginning of 2018. The system aims to allow standard- and company-specific analyses and above all offers an overview of the contribution of certifications to the protection of biodiversity. After completion of the test phase in 2018, standards organisations and companies will have a two-stage monitoring system at their disposal, which on the one hand will verify the expected positive impacts and on the other reveal weak spots and allow the criteria and requirements to be continually improved.



More biodiversity in the cereal cultivation of KraichgauKorn® and Linzgau Korn®

To increase biodiversity aspects in the production guidelines of the quality label Qualitätszeichen Baden-Württemberg (QZ BW), the Lake Constance Foundation is undertaking a pilot project in cooperation with ifab (Institute for Agroecology and Biodiversity) and farmers from KraichgauKorn® and Linzgau Korn®. The main aim of this project is to develop and implement biodiversity measures in cereal cultivation,

with the long-term goal of integrating effective measures into the production guidelines of KraichgauKorn® and Linzgau Korn®, as well as into the guidelines of QZ BW.

With the farmers in the two producer organisations having agreed on the measures to be tested, in the 2016/2017 growing seasons the practical testing could take place. This cov-

ered, on the one hand, agricultural measures such as skylark windows, increased row spacing in one part of the cereal field and a reduction in seed density. On the other hand it also included nature protection measures such as the creation of piles of stones or deadwood and the improvement and expansion of flower strips. The practical testing thus delivered the first insights into the feasibility of the measures as well as their



Flowering strip in Kraichgau region.

cost and required effort. Monitoring by partner ifab provided further information on the benefits of the measures for nature conservation.

In the summer of last year an extension to the project of two and a half years was agreed. This means that farmers will be able to test the measures over multiple growing seasons and thus see their effectiveness in different weather and growing conditions before suitable measures are selected

and integrated into the guidelines of the producer organisations and the QZ BW. The project is now also cooperating with the EU project on integrating biodiversity in standards and quality labels for the food industry. The findings of the tested measures for the promotion of biodiversity in cereal cultivation will also be incorporated into the work of that project, and the pilot farms of KraichgauKorn and Linzgau Korn will test tools that were developed in the EU project.

Biodiversity in public procurement

Together with the Oeko-Institut in Freiburg, the Institute for Ecological Economy Research and Global Nature Fund, Lake Constance Foundation has developed recommendations for biodiversity criteria for the public procurement of the federal government as well as for the sustainable building assessment system on behalf of the Federal Agency for Nature Conservation. The team concentrated on the five product groups of textile, paper, food and catering, sand and gravel, and natural stone. Action plans for each product group outline how the recommendations could be implemented in practice. At a conference in October 2017, the team discussed the recommendations with representatives of the relevant industries, public procurement bodies and NGOs.

With the National Biodiversity Strategy and the National Sustainability Strategy, the government has enacted two important implementation processes that include the protection and sustainable use of biological diversity. Public bodies are given an important role in

the implementation of these strategies. The products, services and construction work procured by German public-sector authorities in a typical year represent around 19 per cent of the country's gross domestic product. In 2010 the purchasing volume was nearly € 480 billion and increasing annually. Around half the expenditure came from national and state governments and the rest from local councils.

The market power of public procurement bodies is currently however rarely applied to the protection of biodiversity. If biodiversity protection were to play a role in the awarding of contracts by public authorities, biodiversity would become a "business case". Companies that offered biodiversity-friendly products and services would have concrete advantages over their competitors.



Biodiversity criteria in Green Public Procurement would create a business case for biodiversity friendly products..

BUSINESS & BIODIVERSITY

Partnership for biodiversity protection in Viticulture in Europe

How can the biological diversity in viticulture be protected and promoted? This is the central question of the project in which the Lake Constance Foundation is working together with partners from Germany, Spain, Portugal and Turkey. The topic is not a new one, yet the protection of species, genes and ecosystems is still not sufficiently considered in viticulture. This is due in part to the fact that the topic is not sufficiently covered either in education and training or in individual consultations.

The project, which is supported by the Erasmus+ programme, will therefore develop materials and training modules with the aim of helping winegrowers integrate biological diversity directly into their work. The **Biodiversity Fact Sheets for Winegrowers**, which ex-

plain biological diversity and consider the relationships between biodiversity and viticulture, as well as an **Identification Guide**, in which the species typically found in vineyards are presented across some 50 pages and relevant information on them provided, were completed at the beginning of the year.

The focus this year lay on the two biodiversity training modules. With the aid of the Biodiversity Check, personalised training could be undertaken with external support. The check puts winegrowers in a position to analyse and evaluate the impacts of their activities on biodiversity. Alongside an interview guide and a template for the personalised training concept, the consultants and trainers were also provided with background information and instructions. The **Biodiversity Action Plan** is

a package of measures which, alongside the promotion of biodiversity in vineyards, also covers the areas of cellaring, purchasing, resources and public relations work. Winegrowers can select the measures themselves and on an annual basis analyse what was achieved, where there is room for improvement, and which goals need to be adjusted. The action plan is currently in draft form and will be made available in early 2018.

Training videos, in which important measures for the promotion of biodiversity are presented and explained, are provided in the final training module. The partners have agreed on the production of a total of 13 videos. The filming was completed in 2017, and the editing and translations into the languages of the partners will be undertaken in the first part of 2018.



Project team meeting at the Douro region in Portugal. Flowering ground cover between vine rows with an excellent view.

Alongside the work on the content of the modules, the project partners are also undertaking intensive dissemination and public relations work. For example, the Lake Constance Foundation and Portuguese partner the Association for the Development of Viticulture in the Douro Region (ADVID) were invited to present the project and its results at an event in the European Parliament in Brussels. Rapunzel, another partner, is preparing to transfer the findings to other product groups and educate their advisors. And a similar scenario can be found in Spain: here the project is serving as a good example for successful cooperation between nature conservation organisations and growers' associations, allowing the transfer of the findings to additional regions and product groups.

NATURE & LAKE CONSERVATION

Pesticide reduction – not easy but essential

Humans often yearn for peace. But the quietness that is now found in our fields and meadows has become rather eerie. The loss of biological diversity in our cultural landscape is dramatic. More than 300 million breeding pairs have disappeared in the last 20 years in Europe. Three quarters of the native bird species are endangered. Forty per cent of the butterflies are threatened with extinction. The same applies for the all-so-important wild bees. Pesticides are considered to be one of the main causes.

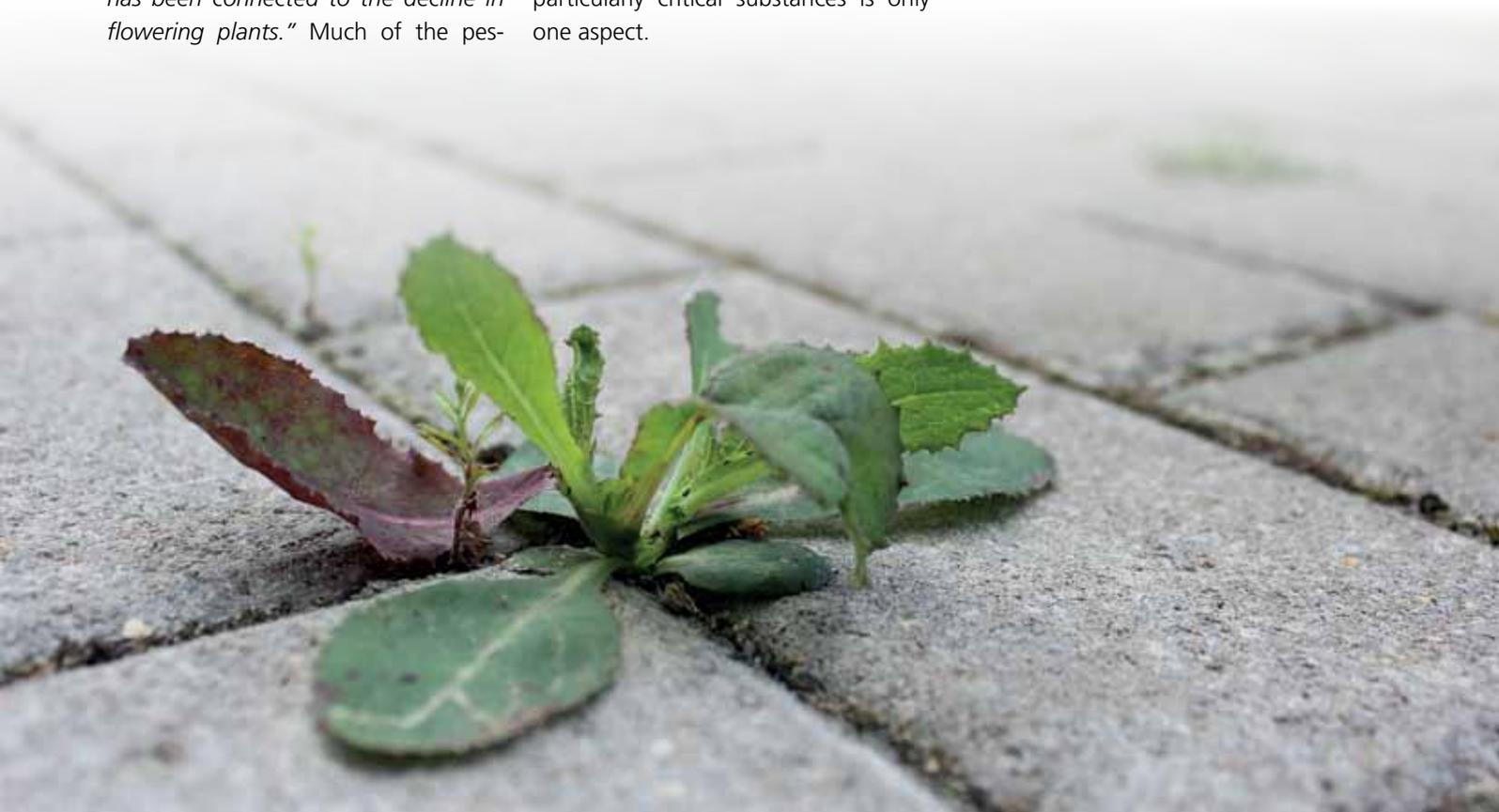
The German Environment Agency noted: *“In countless scientific studies it has been demonstrated that pesticides indirectly entering the food chain is one of the main causes for the population declines of various farmland birds, such as the skylark, yellowhammer or the partridge. Moreover, the decline in pollinators observed around the world has been connected to the decline in flowering plants.”* Much of the pes-

ticide does not remain where it was applied, but is washed away, is blown away or seeps away.

Nearly 49,000 tons of pesticide were applied in Germany in 2015. The tendency since 2009 has been increasing. The majority is applied by farmers, but other users include the forestry industry, local councils and private households. Reducing its use is not so simple for many farmers. Fewer permitted substances can increase the danger of resistance developing and hit farmers hard economically. Sometimes entire cultivation systems need to be systematically converted. At the same time, science is searching for alternatives. The heated public debate on glyphosate and neonicotinoids are nowhere near enough if we are to make any significant progress on the subject of pesticide reduction in the future. The banning or restriction of particularly critical substances is only one aspect.

At the Lake Constance Foundation we want in the future to develop and test methods together with farmers and the different actors along the supply chain in the food industry. Alongside the conversion to organic production, we want to develop other cultivation systems, consistently apply the strategies of the integrated and above all organic plant protection approaches, and find markets and achieve better prices for these products. Patience, a willingness to engage in dialogue and openness to different ways of thinking are necessary virtues here.

And as consumers, each and every one of us is also challenged. In fruit production and gardening, many pesticides are only applied so that the product looks pristine on the shelf. Blemishes and small imperfections could be the eco-label of the future.



NATURE & LAKE CONSERVATION

A blooming region and the PRO PLANET apple project

Our international work on the promotion of flower-visiting insects gained further momentum in 2017. Since the start of our INTERREG project “Blühendes Bodenseeland”, we have undertaken a wide range of activities and organised many events together with our partners in Bavaria, Vorarlberg (Austria), Liechtenstein and Switzerland. We all achieved a great deal in 2017, especially at a local level.

An impressive example was the symposium entitled “How to become an insect-friendly municipality”. Over 50 actors from local politics and administration accepted our invitation and joined us in Friedrichshafen in March 2017. Not only do we have pollinating insects on our agenda, so does the state government of Baden-Württemberg. As a result, we were honoured at the opening of the new touring exhibition “Blühendes Bodenseeland” with the presence of the state secretary of environment, Dr Andre Baumann, who officially presented the exhibition to the public.

These examples and others, show that there is a high level of willingness throughout society for a complete re-thinking. We will therefore continue to campaign with great dedication on behalf of biodiversity and, in particular, the vitally important flower-visiting insects in the years to come and motivate local authorities to emulate the good examples. We will continue to communicate how sustainable care concepts for public green spaces can increase biodiversity, talk to farmers about how grassland can be made more species-rich, offer interested parties visits to exemplarily designed green

spaces, and much more. Website: www.bluehendes-bodenseeland.org.

The project is supported financially by the INTERREG V programme Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (Lake Constance and the Upper Rhine) with aid from the European Regional Development Fund of the European Union. Particular thanks go to the county of Bodenseekreis, which has supported our work on behalf of flower-visiting insects for many years.

Farmers are also important actors for a flower-rich and species-rich Lake Constance region. In the INTERREG project we advocate species-rich grasslands across the borders of the region. However, we have also been working for many years closely with the fruit growers at MaBo and WOG on the German shores of Lake Constance as well as with the REWE Group. In terms of acreage of blossoming plants and nesting places for wild bees, the fruit growers have traditionally been by far our most important implementation partners for flower-rich landscapes. Alone in 2017,

57 hectare of flowering areas were created for the benefit of flower-visiting insects. In 2017 another monitoring of wild bees has been conducted. The results will be available in spring 2018. All involved project partners are curious about it and hope, that through the continuous commitment of the fruit growers since 2010, significantly more wild bees and wild bee species can find food and habitat in our intensively used agricultural landscape.”



Excursion to Swiss school in Schaffhausen with Felix Guhl, head of Grün Schaffhausen.



Biodiverse green area in Bad Saulgau.

Small water bodies for the Lake Constance Region – creating small paradises

Creating paradises for birds, toads, dragonflies and everything else. Small water bodies are important elements for the promotion and conservation of biodiversity. They act as habitats and stepping-stone biotopes and have a positive impact for several kilometres around them. Unfortunately these paradises are found less and less in our landscapes – a situation that we can also observe in the Lake Constance region.

The partners in the project want to combat the disappearance of small water bodies by means of rehabilitating existing bodies and creating new ones. Several of the partners implemented relevant measures in 2017. Many new small water bodies were created and a large number of existing bodies were improved, modified and cleared of shrub. In addition, multiple planning

procedures and approval processes for the implementation of further measures were launched, and additional bodies were inspected for inclusion in the project.

However, alongside the implementation of such measures, both the linking of actors and environmental education play a major role in establishing and increasing the commitment of nature conservationists and acceptance among the general population. In July in the town of Wasserburg a seminar on environmental education took place for project partners and volunteer nature conservationists. The seminar “Small water body rally” was conceived in cooperation with Naturschutzbund Vorarlberg, Friends of the Earth Lindau and the Naturschutzverein Rheindelta and offered free of charge to the partners as well as interested vol-

unteers. The small water body rally is designed in a modular manner, so that anyone can select the modules most relevant for their local water bodies and then present them independently to children, teenagers or adults.

In order to improve public outreach, 24 articles on the flora and fauna in small water bodies were developed. These can now be used by the partners for public relations work, and they will soon also be available online. In addition, the Lake Constance Foundation has developed a series of six posters: What is a small water body?; Information on the project; Information for children and teenagers; as well as three further posters in which the partners can present their activities and the animals and plants found in their local small water bodies.



Small water bodies created by the project partner Pro Natura.

Veranstaltungen 2017 // Events 2017

Unternehmen & Biologische Vielfalt // Business & Biodiversity		
<ul style="list-style-type: none"> • Februar: Train-the-Trainer Workshop „Schutz der Biodiversität im Tourismussektor“ mit der GIZ in Honduras • März: Dialogforum 2017 „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“ in Berlin • März: Cool Farm Alliance Annual Meeting in Oxford, UK • April: Session „Biodiversitätsmanagement in der Lieferkette“ auf dem Europäischen CSR Forum in Ludwigsburg • Juni: Train-the-Trainer Workshop „Schutz der Biodiversität im Tourismussektor“ mit der GIZ in der Dominikanischen Republik 	<ul style="list-style-type: none"> • Juni: Wege zu nachhaltigeren Lebensmittelwertschöpfungsketten, CSCP in Wuppertal • Juli: Global Sustainability Standards Conference von ISEAL Alliance in Zürich • Juli: International Conference „Plant seeds for Future“ in Vevey, CH • Oktober: Austausch mit Vertretern von BEDO Thailand (Biodiversity-Based Economy Development Office) zu Business and Biodiversity Themen • Oktober: Internationale Konferenz „Unternehmen, Biodiversität & Naturkapital Ziele, Risiken & Chancen“ des 	<ul style="list-style-type: none"> • GNF & der EU B@B Plattform in Frankfurt • Oktober: Tagung des Umweltpakt Bayern „Integration von Biodiversität in das Umweltmanagement“ in München • Oktober: Celebrating 15 Years of UTZ in Amsterdam, NL • November: REWE Dialogforum „Perspektivwechsel“ in Berlin • November: „European Green Infrastructure Conference“ in Budapest • Dezember: Zweiter Train-the-Trainer Workshop „Schutz der Biodiversität im Tourismussektor“ mit der GIZ in der Dominikanischen Republik
Landwirtschaft & Klima // Agriculture & Climate		
<ul style="list-style-type: none"> • Februar: DBU-Forum „Landwirtschaft auf dem Weg zur Nachhaltigkeit in der Tierhaltung“ in Osnabrück • Februar: LIFE Info-Day in Augsburg • April: LIFE Info-Day in Budapest • Juni: 1. Bundesweite Ökofeldtage „Praxis trifft Forschung“-Forum bei Kassel 	<ul style="list-style-type: none"> • Juli: Workshop „Welchen Beitrag können Biogasanlagen zur Verwertung von Gülle und Mist bei der Methanreduktion leisten und welche Voraussetzungen sind dafür notwendig?“ in Ravensburg • Oktober: Symposium des Arbeitsforums „Treibhausgasbilanzierung und 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz in der Landwirtschaft“ in Freising • November: UBA-Dialog zur Klimaanpassung: Von Starkregen bis Trockenheit – Anpassungsstrategien für die deutsche Landwirtschaft“ in Berlin • Dezember: DVS-Tagung „Tierhaltung und Klimawandel“ in Augsburg
Energiewende // Energy Transition		
<ul style="list-style-type: none"> • Januar: Naturschutztage in Radolfzell • Februar: Workshop „Kleinprivatwald – Energieholzversorgung und regionale Wertschöpfung“ in Rottenburg am Neckar • Mai: Forum Solare Wärmenetze und Praxisseminar „Solarthermische 	<ul style="list-style-type: none"> • Großanlagen“ in Stuttgart • Juli: Gemeindedialog „Energiedialog“ in Münsingen • September: Energiesysteme im Wandel – Chancen für die Region auf der Insel Mainau • September: C4ET Testing Event – 	<ul style="list-style-type: none"> • Participation tools for energy transition • November: Kommunaler Klimaschutzkongress Baden-Württemberg in Stuttgart • November: Windenergie Expo- und Kongress gemeinsam mit Storenergie Kongress in Offenburg
Natur- und Gewässerschutz // Nature & Lake Conservation		
<ul style="list-style-type: none"> • Januar: Treffen der bundesweiten AG PRO PLANET Apfelprojekt in Berlin • März: Internationale Fachtagung „Wie werden wir zur insektenfreundlichen Kommune“ in Friedrichshafen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mai: Netzwerktreffen Lebendige Seen Deutschland in Bad Malente • Juni: Jahrestreffen der Bodensee-Gemeindegärtner in Chur, CH 	<ul style="list-style-type: none"> • September: Mellifera-Tagung „Bienen machen Schule“ in Hohenems • November: Netzwerktreffen Lebendige Seen Deutschland in Markelfingen

Mitgliedschaften & Kooperationen // Memberships & Cooperations

- Aktionsbündnis für gentechnikfreie Landwirtschaft in Baden-Württemberg
- Arbeitskreis Grünland des NGP Baar
- Begleitkommission Benken/Schweiz, Expertengruppe für die Schweizer Endlagerstandortsuche
- Bio Austria Vorarlberg
- Bioenergie-Regionen
- DIN Spiegelausschuss zur Erarbeitung der ISO 268
- ECOCAMPING
- ECOTRANS – Netzwerk für nachhaltige
- Europäisches Bodenbündnis ELSA
- European Partnership for Sustainability Management for Local and Regional Authorities
- Franz- und Hildegard Rohr-Vogelschutz Stiftung (Sitz in der Bodensee-Stiftung)
- Initiative Gentechnikfreie Bodenseeregion
- Internationales Seennetzwerk Living Lakes
- Klimaallianz Baden-Württemberg
- Kompetenzzentrum Wasser Bodensee e.V.
- „Nachhaltigkeitsmanagement für Kommunen“
- Landschaftserhaltungsverband Konstanz
- Netzwerk Blühende Landschaft
- Netzwerk Lebendige Seen Deutschland
- Netzwerk Stiftungen und Bildung im Bundesverband Deutscher Stiftungen
- Netzwerk Umwelttechnologie BSM
- Tourismus Untersee
- Tourismuspolitik in Europa
- Unternehmen Biologische Vielfalt 2020, eine Initiative des Bundesumweltministeriums, Wirtschaftsverbänden und Umweltorganisationen
- Umweltgutachter-Ausschuss
- Umweltrat Bodensee

Die Franz und Hildegard Rohr-Vogelschutz-Stiftung wurde im November 2006 ins Leben gerufen mit dem Zweck, die Vögel und ihre Lebensräume am Bodensee zu schützen. 2009 konnte die Stiftung erstmals ein konkretes Projekt unterstützen. In 2015 förderte die Rohr-Vogelschutz-Stiftung die Aktivitäten des BUND Regionalverband Bodensee-Oberschwaben im Rahmen des Interreg-Projekts „Kleingewässer für die Bodenseeregion“. In Markdorf und Salem wurden sieben Kleingewässer saniert oder neu angelegt. Im Kreis Konstanz wurden in fünf Gemeinden Kleingewässer entbuscht, um die Lebensräume für Vögel und Amphibien zu verbessern.

The Franz and Hildegard Rohr Bird Protection Foundation was founded in November of 2006 with the aim to protect the birds and their habitat at Lake Constance. In 2009, the Foundation was able to support a concrete project for the first time. In 2015 the Rohr-Vogelschutz-Stiftung supported the activities of the BUND Regionalverband Bodensee-Oberschwaben as part of the Interreg project „Kleingewässer für die Bodenseeregion“. In Markdorf and Salem seven small water bodies were renovated or re-laid. In the district of Konstanz, small water was cleared in five communities in order to improve habitats for birds and amphibians.

Unsere Unterstützer & Förderer // Our sponsors & supporters



Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden

Aktuelle Informationen zu unseren Aktivitäten und Projekten erhalten Sie durch unseren **Newsletter** (ca. 4-5 mal jährlich). Einfach anfordern unter: vera.schulz@bodensee-stiftung.org

Der **Jahresbericht** der Bodensee-Stiftung erscheint demnächst auf unserer Homepage unter: www.bodensee-stiftung.org

WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE UNTERSTÜTZUNG! WE HIGHLY APPRECIATE YOUR SUPPORT!



Spendenkonto Deutschland
Volksbank Konstanz-Radolfzell
IBAN: DE98 6929 1000 0210 7950 06
BIC: GENODE61RAD

Spendenkonto Schweiz
Thurgauer Kantonalbank
Postcheckkonto 85-123-0
zugunsten „Verein pro Bodensee-Stiftung“
Konto 2020 001.867-04
IBAN: CH16 0078 4202 0001 8670 4
BIC: KBTGCH22

Spendenkonto Österreich
Dornbirner Sparkasse
ÖNB, Landesgruppe Vorarlberg
Stichwort „Bodensee-Stiftung“
IBAN: AT67 2060 2000 0006 2463
BIC: DOSPAT2D

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

“The best way to predict the future is to shape it.”

Willi Brandt

naturschutz
nachhaltigkeit
mitmachen!
www.bodensee-stiftung.org



www.bodensee-stiftung.org

Unsere Stifterverbände // Our Donor's Associations

